SPORT*MUSEUM* LEIPZIG

Zeitschrift des Fördervereins Sächsisches Sportmuseum Leipzig e. V. AUSGABE 2016 Euro 5,00

Ausgestellt

OBJEKTE – Ausstellungen, Präsentationen und Verleih
DOKUMENTE – Aufarbeitung
PERSONEN – Maria Lenk und die Brücke nach Rio

Wir in Leipzig®

Liebe Mitglieder des Fördervereins, liebe Leser,

Ihnen liegt mit dieser Zeitschrift wieder eine Ausgabe vor, die sich mit vielen Höhepunkten der Sportgeschichte und einem Beispiel wissenschaftlicher Aufarbeitung von Dokumenten, mit Sportlerpersönlichkeiten sowie öffentlich wirksamen Leistungen von Sportmuseum und Förderverein seit 1991 befasst.

Lassen Sie mich noch eine Sportgeschichts-Rückschau hinzufügen. Vor wenigen Wochen sind die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro zu Ende gegangen. Im Rückblick auf diese sind von zahlreichen Institutionen Höhepunkte des Sports und der Organisation betrachtet worden, darunter auch das, was nicht so gut war an diesen Spielen.

Vor 80 Jahren fanden in Berlin ebenfalls Olympische Spiele statt. Am 13. August 1936 feierte im Garten des Reichsluftfahrtministeriums Hermann Göring anlässlich dieser Spiele ein berauschendes Fest. Diplomaten und Regierungsvertreter ausländischer Staaten waren ebenso unter den Gästen wie die Vertreter des Internationalen Olympischen Komitees und Sportler. Unter Letzteren war auch die US-Schwimmerin Eleanor Holm Jarrett.

Frau Jarrett war aus dem US-Olympiateam ausgeschlossen worden, nachdem sie auf der Überfahrt von New York nach Deutschland mit Journalisten allabendlich ausschweifende Partys auf dem Schiff gefeiert hat. Göring in seiner weißen Fantasieuniform plauderte zuerst angeregt mit der trinkfreudigen Weltrekordhalterin, dann verlieh er ihr spontan einen „Orden", ein silbernes Hakenkreuz. „Ich hatte einen Riesenspaß und liebte die Partys, die ‚Heil Hitler', die Uniformen und Flaggen" erinnerte sich die so Ausgezeichnete später. „Göring war witzig und sympathisch, wie auch der andere mit dem Klumpfuß". „Witzig und sympathisch"- die US-Schwimmerin war nicht die einzige, die sich von der aufwändigen Charmeoffensive der Olympischen Spiele 1936 blenden ließ.

Goebbels wies die Presse extra an, fair zu berichten. Für Hitlers Olympiade durfte mit der Fechterin Helene Mayer sogar eine „Alibi-Jüdin" für Deutschland antreten. Die Halbjüdin mit deutscher Staatsbürgerschaft lebte seit 1932 in den USA und wurde bereits 1935 durch den Reichssportführer persönlich um Teilnahme gebeten. Offenbar war ihr nicht bewusst, dass sie benutzt wurde, um die internationale Sportwelt zu beruhigen und vor allem auch die Boykottbewegung in den USA gegen die Spiele in Berlin zum Scheitern zu bringen. Der nach Reglement für die Mannschaft qualifizierten dritten Fechterin, Helene Oslob aus Leipzig, 3. der Deutschen Meisterschaften 1936, wurde damit die Teilnahme verwehrt.* Auf der anderen Seite befahl gerade in jenen Tagen der Olympischen Spiele in Berlin der Diktator, der bei der Eröffnung 20.000 Friedenstauben aufsteigen ließ, hinter den Kulissen, dass in vier Jahren Wehrmacht und Wirtschaft kriegsfähig zu sein hätten. Wir müssen hinter die Kulissen schauen, gerade in der Sportgeschichte ist es wichtig zu erkennen, was ist Schein und was ist Echt. Um aktuell zu werden: Nicht alles ist Doping, aber mit Doping ist das Erreichte nichts.

Mit der diesjährigen Zeitschrift würdigen wir auch 25 Jahre Wirken unseres Fördervereins. In der Mitgliederversammlung am 23. April 2016 wurde eine Arbeitsgruppe zur Entwicklung des Sportmuseums angeregt. Anliegen ist es, eine öffentliche Diskussion zu initiieren, um auch das Sportmuseum zu einem Thema in der Stadt zu machen. Das Arbeitsthema für diese Arbeitsgruppe soll sein: In welcher Form soll Sportgeschichte in einer Einrichtung in Leipzig gesammelt, dokumentiert und öffentlich gemacht werden?

Wir möchten gerne die neue Kulturbürgermeisterin, Frau Dr. Skadi Jennicke, mit ihrer Sachkunde, ihrem Engagement und ihrer Verantwortung für die Museumskultur in unserer Stadt für diese Arbeitsgruppe gewinnen. Die Ergebnisse sollen dann in der Mitgliederversammlung 2017 vorgestellt werden. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Ihr Peter Kaminski

Peter Kaminski

Inhalt

EDITORIAL 3

ZUM THEMA
Ausgestellt und verliehen 1992 – 2016 4

EHRENAMT
Inventarisiert 10

FORSCHUNG
Sportgeschichte und Wissenschaft nutzbar gemacht 11

HISTORISCH
Vor 70 Jahren: Brasilianische Olympiateilnehmer in Sachsen 20
90 Jahre Eisenbahner-Sportverein Dresden 27

PORTRÄT
Erika Zuchold 28

LESERZUSCHRIFT
Ulrich Wehling 31

AUS DEM VEREIN
Jubilare 2016 32
Gratulationen 32
Vereinsankündigungen 32
Spenden an den Verein 34
Buchtipps 34
Nachruf Rolf Becker 35

NEUERWERBUNGEN 36

* Vgl.: Rohr, G.: Leipziger Olympiageschichten. In: Sportmuseum aktuell. Nr. 3/4/2000, S. 16

Ausgestellt [o. O.]*

Im Heft 2014 von „Sportmuseum Leipzig“ haben wir ein Resümee unserer publizistischen Arbeit mit der Zeitschrift seit 1993 gezogen. Jetzt möchten wir mit der Ausstellungstätigkeit des Sportmuseums 1992 bis 2016 einen weiteren Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit summarisch vorstellen.

In diesen 25 Jahren haben die zwei Museumsmitarbeiter, seit 2007 ohne befristet tätige Hilfskräfte, über 20 Ausstellungen und ähnlich viele anlassbezogene Präsentationen an unterschiedlichsten Orten in und außerhalb von Leipzig realisiert. Darüber hinaus wurden seit 1992 über 4.100 Objekte aus den Sammlungen als Leihgaben für mehr als 150 Ausstellungsprojekte Dritter zur Verfügung gestellt und öffentlich gezeigt. 1995 und 2002 im Alten Rathaus sowie 2006 im Neubau Böttchergäßchen wurden große Sonderausstellungen zu sporthistorischen Themen präsentiert. Das Stadtgeschichtliche Museum (im Folgenden: SGM) Leipzig zeigte sie im Rahmen seines Ausstellungsprogramms.

Sportpolitische Entwicklungen und Ereignisse beeinflussten viele anlassbezogene Präsentationen zu internationalen Wettkämpfen in positiver Weise. Es gab jedoch auch negative Wirkungen: Anstelle der zum 125-jährigen Jubiläum des Bundes Deutscher Radfahrer geplanten Ausstellung gab es wegen der Dopingproblematik und durch Einnahmeverluste nur eine kaum wahrgenommene kleine Präsentation. Oder im Jahr 2000: Für eine Exposition zum 100-jährigen Jubiläum der DFB-Gründung in Leipzig waren hier keine attraktiven Räumlichkeiten verfügbar, der Fußball-Bund selbst zeigte nur ein verhaltenes Interesse, so dass statt der konzipierten großen Ausstellung lediglich eine Schaufensterpräsentation möglich wurde.

Warum haben wir uns das angetan, ständig auszustellen? Denn diese Leistungen wurden von den Mitarbeitern weit über ihre dienstliche Arbeitszeit hinausgehend und von Vereinsmitgliedern sowie Museumsfreunden mit einem enormen Engagement erbracht. Warum war das notwendig? Damit wollten wir für die Leipziger auch nach der Schließung des Sportmuseums öffentlich präsent bleiben und signalisieren: Es gibt „das Sportmuseum“ noch, es sammelt und es dokumentiert vor allem. Das war eine entscheidende Voraussetzung, dass die Sammlungen weiter angewachsen sind und wichtige Objekte hinzukommen konnten. Wir wollten, dass die traditionsreiche Leipziger Sportgeschichte im Bewusstsein der Menschen bleibt!

Diese beachtliche Zahl der Ausstellungen/Präsentationen wäre ohne die finanzielle und personelle Unterstützung durch den Förderverein nicht möglich gewesen. Das betrifft auch das Erscheinen der Begleitpublikationen zur Turnfest-Ausstellung 2002 und zur Ausstellung „Herr der Regeln“ 2006. Viele unserer Mitglieder haben ehrenamtlich recherchiert, Zeitzeugen aufgefunden und befragt, auf- und abgebaut, Ausstellung und Gäste betreut, beim Begleitprogramm mitgearbeitet, fotografiert und dokumentiert. Nicht selten gelangten durch ihr Engagement für die Expositionen wertvolle Schenkungen in den Bestand des Sportmuseums oder neue Mitglieder fanden zu uns. Ihnen danken wir sehr herzlich und mancher wird sich vielleicht an „seine“ besondere Ausstellung erinnern.

** Der Zusatz [o. O.] im Titel heißt: ohne Ort. Er wird in bibliografischen Angaben verwendet, wenn sich kein Erscheinungsort feststellen lässt. Auch das Sportmuseum Leipzig ist seit 1992 o. O. Sie können nicht in ein Museum gehen und in einer Ausstellung etwas sehen. Aber Sie können mehr als 32.000 der rund 95.000 sporthistorischen Sammlungsstücke aus der Datenbank des Stadtgeschichtlichen Museums betrachten. Sie sind durch digitale Medien der interessierten Öffentlichkeit weltweit zugänglich. Nach und nach wurden/werden sie durch die Mitarbeiter des Sportmuseums wissenschaftlich erschlossen.*

[1] *Olymp.Art*

[3] *Was mit Reck und Barren begann*

[4] *Sport Platz Leipzig*

Ausstellungen 1992 – 2016

Die meisten Ausstellungen fanden, sofern nicht anders vermerkt, in Leipzig statt.

Zusammengestellt von Dr. Gerlinde Rohr und Dr. Ingeburg Zeidler

[2] *„Leipzig – Wiege und Zentrum des deutschen Arbeitersports" Ausstellungseröffnung im Neuen Rathaus*

1992

OlympArt. Diplome und Medaillen der Olympischen Spiele 1896-1992.

[1] Diese Wanderausstellung wurde – auch in Teilen und aktualisiert – bis 2005 an zwölf verschiedenen Orten in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg/Vorpommern und Berlin/Brandenburg präsentiert.
Neues Rathaus, 10.7.-14.8.1992

Das Fest

Sonderausstellung zum 70. Jubiläum des 1. Bundesfestes des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 1922 in Leipzig
Universität Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät, Pausenhalle Süd, 17.9.1992

1993

Leipzig – Wiege und Zentrum des deutschen Arbeitersports

[2] Ausstellung anlässlich 100 Jahre Arbeitersport in Deutschland
Neues Rathaus, April 1993

Leipzig – Stadt des Sports und der Sportwissenschaft

Universität Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät, 16.9.-22.10.1993

1995

Was mit Reck und Barren begann. 150 Jahre Turnen & Sport in Leipzig

[3] Sonderausstellung des SGM zum 150-jährigen Jubiläum des Allgemeinen Turnvereins zu Leipzig von 1845
Altes Rathaus zu Leipzig, 12.8.-20.10.1995

1996

Sport Platz Leipzig. Streifzüge durch die unendliche Baugeschichte der Frankfurter Wiesen

[4] Ausstellung zum 40-jährigen Jubiläum des Leipziger Zentralstadions
Hauptgebäude Sportforum, 15.9.-30.11.1996

1997

Schausammlung des Sportmuseums

[5] 2005 abgebaut für Einlagerung von Sammlungsgut | *Friedrich-Ebert-Str. 130 (ab 18.9.2002 Am Sportforum 10), Keller, 1997-2005*

Sport in Leipzig – Vielfalt mit Tradition.

Präsentation zum Stadtsportball 1997 *im Neuen Rathaus*

6 Jahre Zusammenarbeit von Sportmuseum Leipzig und Landessportbund Sachsen e. V.

Präsentation zum Landessporttag des LSB Sachsen e. V. | *Glauchau, 27.9.1997*

1998

Sportartengeschichte in Leipzig – Vielfalt mit Tradition

Ausstellung anlässlich der 1. Leipziger Trimmiade | *Allee-Center, 18.-27.6.1998*

555 Jahre Leipziger Schützengesellschaft 150 Jahre SV Lindenau 1848 e. V.

Schaufenstergestaltung anlässlich der Gründungsjubiläen Leipziger Sportvereine | *Arkaden Altes Rathaus, 14.7.-24.8.1998*

[5] *Schausammlung des Sportmuseums*

„Nicht wurzeln, wo wir stehen, nein, weiterschreiten!“ Aus der Geschichte der Sportwissenschaft in Leipzig

[6] Inhaltliche Weiterführung der 1993er Ausstellung aus Anlass des 5. Gründungstages der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig und des 100. Geburtstages des Hochschullehrers und Sportwissenschaftlers Prof. Dr. Kurt Meinel
Universität Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät, 1.-18.12.1998

[6] *Aus der Geschichte der Sportwissenschaft*

1999

Es geht seinen Gang. Leipzig 1979-1989

Mitwirkung an der Sonderausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig
Altes Rathaus, 8.9.1999-27.2.2000

[8] *Sport:Schau. Deutsche Turnfeste 1860-2002.*

2000

Tor für Leipzig! Rückblicke auf ein Fußballjahrhundert

[7] Schaufenstergestaltung anlässlich der Gründung des DFB am 28.1.1900 in Leipzig | *Arkaden Altes Rathaus, 11.1.-27.2.2000*

[7] *Tor für Leipzig!*

[9] *Treffen der WM-Teams der Frauen von 1956, 1962 und 1970 bei der Volleyball WM 2002 in Leipzig vor dem Präsentationsstand des Sportmuseums*

„Kühn – Kernig – Kunstvoll – Kraftvoll. Leipziger Turniertraditionen im Ringkampf“

Präsentation anlässlich des Großen Preises der Bundesrepublik und des Qualifikationsturniers Sydney 2000 im Ringen
Universität Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät, Ernst-Grube-Halle, 11.-14.2.2000

[10] *Kapitel „Traditionen“*

2002

Sport:Schau. Deutsche Turnfeste 1860-2002

[8] Sonderausstellung des SGM zum Deutschen Turnfest 2002 in Leipzig
Altes Rathaus, 14.5.-29.9.2002

Das Goetz-Haus und seine Bewohner

Dauerausstellung zur Einweihung des restaurierten Objektes | *Goetz-Haus, Lützner Straße 11, Beginn 17.5.2002-2009*

Volleyball-Weltliga Herren

Präsentation bei der Gruppe C, Vorrunde, Deutschland-Kuba
ARENA LEIPZIG, 3./4.8.2002

Volleyball-WM Damen

[9] Präsentation bei der Gruppe D, 1. Runde
ARENA LEIPZIG, 30.08.-3.9.2002

Kapitel „Tradition“

[10] im Rahmen der Ausstellung „Olympische Visionen auf dem Weg zur Realität. Die Planungen der Olympiaregion Leipzig für die Olympischen Spiele 2012“
Alte Messe, Halle 16, 31.10.2002-1.5.2003

2003

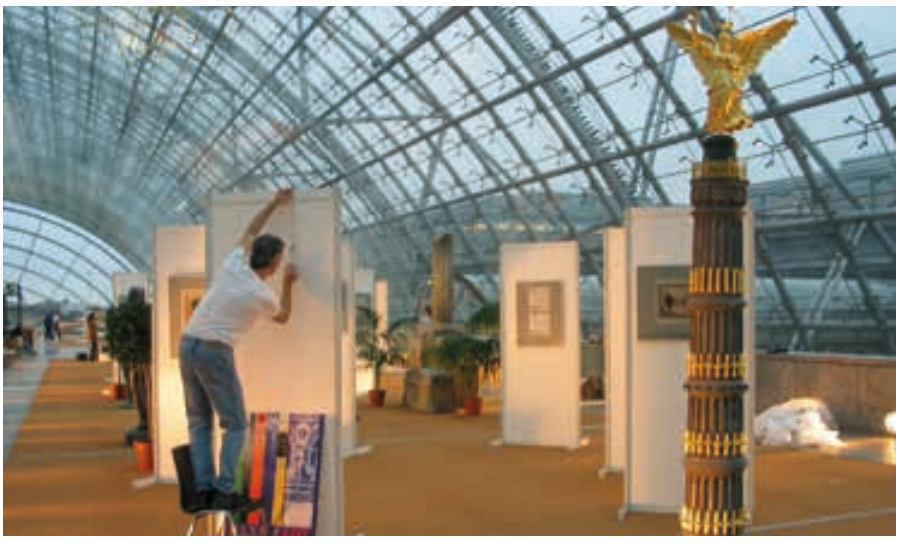
Entwicklung des Hockeysports in Leipzig

Präsentation des Fördervereins anlässlich des ersten Indoor Hockey World Cup 2003 | *ARENA LEIPZIG, 5.-9.2.2003*

Ringen

[11] Präsentation des Fördervereins anlässlich des 40. Grand Prix der Bundesrepublik Deutschland.
Universität Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät, Ernst-Grube-Halle, 14./15.6.2003

[11] *Ringen*



[12] *OlympArt. Ausstellungsaufbau in der Glashalle der Neuen Messe*

[15] *Präsentation im Rahmen der Leipziger Olympia-Bewerbung*

Olymp*Art*

[12] Präsentation des Fördervereins auf der „Touristik & Caravaning 2003“ im Rahmen ihrer Sonderschau „Olympische Impressionen“
Neue Messe, Glashalle, 19.-23.11.2003

2004

Eiskunstlauf-Weltmeisterschaften Dortmund 2004

[13] Präsentation von Eiskunstlauf-Sammlungsstücken aus dem Sportmuseum Leipzig durch die Marketing Leipzig GmbH – Werbeaktion zur Unterstützung der Olympiabewerbung der Stadt Leipzig
Dortmund, Westfalenhalle, 22.-28.3.2004

Gold. Olympische Diplome und Medaillen

[14] Gemeinsame Präsentation zur Museumsnacht von Förderverein, Sportmuseum und Verein Goetz-Haus e. V.
Goetz-Haus, Lützner Str. 11, 7.4.-30.6.2004

Präsentation im Rahmen der Leipziger Olympia-Bewerbung

anlässlich des Besuches des IOC-Präsidenten Jacques Rogge. **[15]**
Zentralstadion Leipzig, 16.5.2004

[13] *Eiskunstlauf-Sammlungsstücke*

[14] *Olympische Diplome und Medaillen*

50 Jahre SC DHfK
Präsentation des Fördervereins
Universität Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät, 11.9.2004

80 Jahre Welt-Hockeyverband, FIH-Weltkongress
[16] Hockey-Präsentation des Fördervereins | *Hotel The Westin, 20.-28.11.2004*

2005

Fechten
Präsentation des Fördervereins anlässlich der Weltmeisterschaften im Fechten
ARENA LEIPZG, 8.-15.10.2005

2006

Herr der Regeln. Der Fußball-Referee
[17] Sonderausstellung des SGM zur Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland
Neubau Böttchergäßchen, 3.3.-30.7.2006

[17] *Herr der Regeln*

2009

Moderner Fünfkampf 1912-2009. Leipzig – Gastgeber mit Tradition
[18] Ausstellung anlässlich der Europameisterschaft im Modernen Fünfkampf
ARENA LEIPZIG, 25.-30.6.2009

[18] *Moderner Fünfkampf*

2010

Fechten
Präsentation anlässlich der Europameisterschaft im Fechten
ARENA LEIPZIG, 17.-23.7.2010

2011

Museumsnacht „Heimliche Liebe“
[19] Präsentation, Führungen, „Museum aus dem Koffer“, Video, Alte Spiele, sporthistorische Modenschau
Temporär aktivierte Nordtribüne des ehemaligen Schwimmstadions, 7.5.2011

Sport Schatz Leipzig
Ausstellung anlässlich 20 Jahre Förderverein Sächsisches Sportmuseum Leipzig e. V.
Neues Rathaus, 6.9.-10.10.2011

Sportstücke – Raritäten aus der Welt des Sports
Ausstellung des Theaters der Jungen Welt in Kooperation mit dem Sportmuseum Leipzig zum Auftakt der Spielzeit 2011/12
Theater der Jungen Welt, 25.9.-10.10.2011

2012

World of Trophies. Pokale und Trophäen von 1882 bis 2009
[20] Sonderschau zur Internationalen Fachmesse für Trophäen, Gravier- und Werbetechnik World of Trophies
Neue Messe, 25.-27.2.2012

2013

Der weite Sprung. Die Sportlegenden Luz Long und Jesse Owens
[21] Sonderausstellung anlässlich der 100. Geburtstage der Sportler
Foyer der Leipziger Druck-und Verlagsgesellschaft, Peterssteinweg 19, 27.4.-14.7.2013

[16] *Hockey-Präsentation*

[19] *Museumsnacht*

[20] *World of Trophies*

[21] *Der weite Sprung*

[22] *150 Jahre Turnfeste in Leipzig*

150 Jahre Turnfeste in Leipzig

[22] Ausstellung des Sächsischen Turn-Verbandes mit Unterstützung des Sportmuseums zum 1. Sächsischen Turn-, Gesundheits- und Sportkongress *Universität Leipzig, Sportwissenschaftliche Fakultät, Pausenhalle Süd, 13.-15.9.2013*

2014

FDGB-Pokalsieger – fast 50 Jahre danach

[23] Präsentation für die Mannschaft vom 1. FC Union Berlin, Gewinner des FDGB-Pokals am 9.6.1968 gegen FC Carl Zeiss Jena (2:1) | *SGM/Sportmuseum – Sammlungs- und Dokumentations-zentrum, Am Sportforum 10, 17.6.2014*

2015

Leipziger Tennis-Tradition

[24] Ausstellung anlässlich der Leipzig Open 2015 | *Gelände des Leipziger Tennisclub 1990 e. V., 15.-23.8.2015*

Fotoreproduktionen

zur Geschichte des Hauses und seiner Bewohner im sanierten Goetz-Haus anlässlich des 100. Todestages von Dr. Ferdinand Goetz *Goetz-Haus, Lützner Str. 11, 13.10.2015*

2016

Leipziger Tennismuseum

[25] Ausstellung anlässlich des Tennis FedCup 2016 in Zusammenarbeit mit dem Verein Gemeinsam für Leipzig e. V. *Neue Messe, Halle 1, 5.-7.2.2016*

Paralympics „Sport ohne Limit“ – Behindertensport in Leipzig

[26] Wanderausstellung des Deutschen Behindertensportverbandes und des Deutschen Sport & Olympia Museums sowie Ausstellungsteil des Sächsischen Behinderten- und Rehabilitationssport-verbandes e. V. und des Sportmuseums Leipzig zum Behinderten- und Paralympischen Sport in Leipzig *AOK Plus, Willmar-Schwabe-Straße, 22.6.-13.7.2016*

[23] *FDGB-Pokalsieger*

[24] *Leipziger Tennis-Tradition*

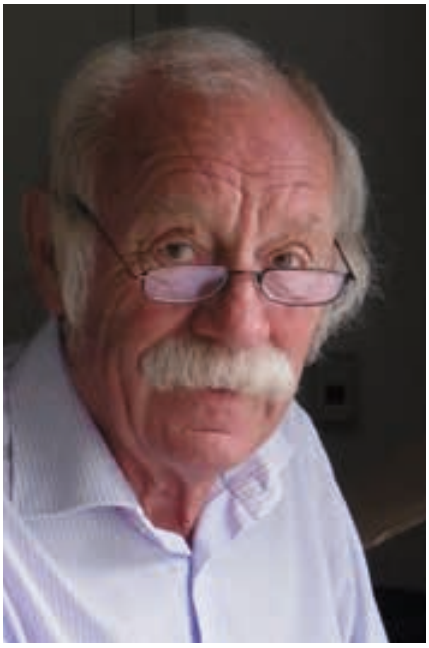
[25] *Leipziger Tennismuseum*

[26] *„Sport ohne Limit“*

Es ist uns ein großes Bedürfnis, allen Einrichtungen, Verbänden bzw. Vereinen und Personen zu danken, die das Sportmuseum und seinen Förderverein mit fachlicher Beratung sowie Geld- und Sachleistungen bei der Realisierung von Ausstellungen und Begleitpublikationen unterstützt haben. Sie alle nochmals einzeln zu nennen, würde den verfügbaren Platz übersteigen, deshalb ein summarisches, herzliches DANKE.

Ein „Buchhalter“ im Museumsbestand

Alles, was in den Bestand des Sportmuseums aufgenommen wird – sei es als Schenkung, Sachspende, Nachlass, Ankauf – wird inventarisiert. Die Dinge aus den unterschiedlichsten Objektgruppen wie z. B. Urkunden, Bücher, Fahnen, Abzeichen, Sportgeräte oder Sportbekleidung erhalten fortlaufend Nummer und Jahrgang zugeordnet und werden im Inventarbuch notiert. Das Objekt selbst wird mit der Inventarnummer gekennzeichnet.
Mehrere tausend Stücke haben Rudolf Horsch und Norbert Becker (seit 2011) auf diese Weise schon inventarisiert.



Rudolf Horsch

Norbert Becker

Wenn ein 78jähriger Pensionär regelmäßig arbeiten geht, dann liegt das vielleicht an seiner zu kleinen Rente. Oder aber, wie bei Rudolf Horsch, an der Liebe zum Sport.

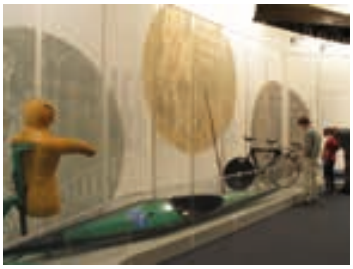
Jeden Dienstag um 9:30 Uhr kommt er ehrenamtlich ins Sportmuseum und taucht ein in die Tiefen der Inventarisierungsarbeit. Der ehemalige Bauingenieur im Staatshochbauamt Leipzig verbrachte seit seiner Kindheit immer schon viel Zeit mit Sport, vor allem mit Fußball. Seit 1980 war er im Leipziger Fußballverband tätig, später dann als Sportrichter. Und er ist heute noch Beisitzer im Jugendsportgericht des Sächsischen Fußballverbandes. Der feinfühlige Umgang mit Sportlichem war ihm also stets gegeben.

Als der Leipziger Fußballverband 2008 aufgelöst wurde, bekam er von einem Sportfreund, Rainer Hertle, den Tipp: Geh doch mal ins Sportmuseum. Dort sucht man händeringend nach Leuten für die Inventarisierung des Bestandes. Inventarisierung? So richtig vorstellen konnte er sich nicht, was da auf ihn zukommen würde, aber nicht zuletzt die Neugier ließ ihn mal bei den Sporthistorikern vorbeischauen. Motto: Schaun mer mal ...

Mittlerweile sind es acht Jahre intensiver Tätigkeit querbeet durch zahlreiche Sportarten. Auspacken, Nummer drauf, wegpacken – so einfach ist es nicht. Man muss schon vorsichtig schauen, dass man unauffällig die Inventarnummer anbringt und trotzdem eine dauerhafte Erkennbarkeit erreicht. Manchmal hilft ein gutes Auge, manchmal auch der gekonnte Umgang mit Nadel und Faden, um die Inventarnummer mittels Henkelband anzunähen oder mit dünnem Strich aufzuschreiben.

Auch wenn oft immer wieder ähnliche Gegenstände an das Licht des Museumskellers befördert werden, langweilig wird es nicht. Denn in der nächsten Kiste liegt vielleicht ein seltener Schatz, der neue Erkenntnisse bringt, auch für einen altgedienten Inventarisierungsfuchs wie Rudolf Horsch.

Annett Schimmel



Zu unserer Titelseite
Blick in das Ausstellungskapitel TRADITION im Rahmen der Ausstellung „Olympische Visionen auf dem Weg zur Realität“. Leipzig, Alte Messe, Halle 16, vom 31.10.2002 bis 1.5.2003

„Der Sport in der SBZ und frühen DDR“

Zur Vorgeschichte und zur Entwicklung des Forschungsprojektes [1]

Nach der deutschen Wiedervereinigung im Jahre 1990 kam es in den Jahren darauf zu einer Reihe von historischen Forschungsprojekten zur Geschichte der DDR. Der Sportausschuss des Deutschen Bundestages regte in diesem Zusammenhang im Zeitraum 1994/95 auch eine Untersuchung der Sportentwicklung in der DDR an. Dabei hatte die Tatsache ein besonderes Gewicht, dass der Sport sowohl bei der Auseinanderentwicklung als auch bei der stets gebliebenen ‚Aufeinander-Bezogenheit‘ (Reflexivität) der beiden deutschen Teilstaaten eine spezifische Rolle gespielt hat. Das „Bundesinstitut für Sportwissenschaften“ (eine Behörde des für den Sport auf Bundesebene zuständigen Bundesministeriums des Inneren) wurde beauftragt, „sich unter sporthistorischen und gesellschaftspolitischen Aspekten mit der Geschichte des DDR-Sports zu beschäftigen“. Nach einer Ausschreibung erhielten drei universitäre Forschungsteams jeweils für eine bestimmte Phase der DDR-Geschichte entsprechende Forschungsaufträge: Ein Team an der Universität Potsdam unter Leitung von Prof. Joachim Teichler sollte die Endphase des DDR-Sports ab 1976 bis 1990 untersuchen, ein Team unter Leitung von Prof. Lorenz Peiffer, Universität Hannover, die Mittelphase von 1965 bis 1976 und Prof. Wolfgang Buss, damals noch Dozent am Institut für Sportwissenschaften (IfS) der Universität Göttingen, wurde mit der Untersuchung der Frühphase von 1945 bis 1965 beauftragt. Das Göttinger Team hatte sich bewusst für die Bearbeitung der Frühphase beworben, weil – bedingt durch (sport)politische Konstellationen in der Konkurrenzsituation der beiden deutschen Sportsysteme – die 1970er und 1980er Jahre schon vermehrt auch in der wissenschaftlichen Diskussion Eingang gefunden hatten, zur frühen Nachkriegsphase des DDR-Sports bisher jedoch wenig objektivierte (d. h. vor allem quellengestützte) Ergebnisse vorlagen – ganz im Gegensatz zur Entwicklung in der Bundesrepublik; hier galt es also, weitgehend Neuland zu betreten.

Prof. Dr. Wolfgang Buss, Foto: Wenzel

Dazu kam, dass die Bearbeitung dieser Zeitphase auch insofern von großem Interesse für uns war, weil hierbei das Problem der Zeitzeugen eine besondere Rolle spielte. Wie immer bei zeitgeschichtlicher Forschung können Zeitzeugen eine wichtige Quelle sein, wenn man sie denn auch ausreichend ‚zur Verfügung‘ hat. In diesem Fall war zum einen altersbedingt die Zahl der aussagekräftigen Zeitzeugen schon grundsätzlich begrenzt und zum anderen der Zugang zu diesen Menschen aus übergeordneten politischen Gründen (z. B. Ablehnung der mit der ‚Wende‘ verbundenen politischen Prozesse) gerade bei der Gruppe der noch mit Insiderwissen versehenen Sportpolitiker, Sportfunktionäre und Sportwissenschaftler zu häufig verwehrt. Es galt also ein Konzept zu entwickeln, das allen wissenschaftlichen Forschungsstandards entsprach, aber zugleich auch die politischen Vorbehalte soweit minimierte, dass tragfähige Quellen vor allem auch über Zeitzeugen erschlossen werden konnten. Daraus resultierte zunächst die von der Projektleitung – quasi als Kompromisslinie – festgelegte Grundposition, dass am Prozess der Aufarbeitung dieses Abschnitts der Sportgeschichte der DDR grundsätzlich Personen sowohl aus dem ‚Westen‘ als auch aus dem ‚Osten‘ (d. h. in diesem Fall konkret auch ‚Selbstbeteiligte‘, zum Teil auch als sog. „Systemträger“) die Möglichkeit zur Mitarbeit erhalten sollten. Auch hierbei galt es, die schon erwähnte Grunderkenntnis der in der Sache verankerten mehrfachen Reflexivität – sowohl in Bezug auf die daran beteiligten politischen Systeme als auch die Zeitzeugen – zu berücksichtigen.

Das bedeutete, dass die von dem ‚inneren Projektteam‘ mit Prof. Wolfgang Buss (Projektleiter), Christian Becker M. A. (Geschäftsführer), Prof. Arnd Krüger, Prof. Lorenz Peiffer, Priv.-Doz. Dr. Sven Güldenpfennig und Prof. Günter Wonneberger insgesamt festgelegte Sachstruktur des Forschungsgebietes über Einzelbeiträge abgearbeitet wurden, die vom jeweiligen Autor zu verantworten waren. Hierfür wurden außer dem Projektteam als weitere Autoren vor allem „Experten“ aus der ehemaligen DDR wie Prof. Paul Kunath, Prof. Theo Austermühle, Prof. Edelfried Buggel, Dr. Werner Beuschel, Dr. Jörg Lölke, Dr. Ingeburg Wonneberger, Joachim Schindler und Karin Stöbe gewonnen. Hierbei verdeutlichten die biografischen Angaben zu den Mitarbeitern die jeweilige Herkunftsposition des Autors. Vor allem diese Personen sollten aufgrund ihrer Sachkompetenz als „(...) Zeitzeugen zugleich auch wichtige Mitgestalter des historischen Diskurses (...) sein“ (Buss/Becker 2001, Einleitung S. 23).

Zum Maßstab für die Auswahl der Mitarbeiter/innen wurden bezüglich der persönlichen Qualifikation allein die Fach- und Zeitzeugenkompetenz sowie die unwiderlegte Annahme der Integrität in Bezug auf einschlägiges strafrechtliches Verhalten gemacht. Das heißt, dass wir z. B. gemeinsam davon ausgegangen sind, dass keiner der Mitarbeiter aus der ehemaligen DDR sich in der Vergangenheit im strafrechtlichen Sinne zulasten anderer Personen verhalten hat. Und diese Annahme hat bis heute auch Gültigkeit (vgl. a. a. O., S. 26/27).

Neben den Zeitzeugen waren natürlich die einschlägigen öffentlichen Archivalien jeglicher Art eine weitere wichtige Quelle, aber auch Privatarchive, die vor allem über die ‚selbstbeteiligten' Wissenschaftler aus dem Osten eingebracht wurden – entweder aus ihrem Eigenbesitz oder über speziellen Zugang. Dies war eine Quellengattung, die ohne die Grundentscheidung zur Bildung eines Projektteams bzw. einer Autorengruppe aus West und Ost nur bedingt hätte einbezogen werden können (siehe beispielhaft den Dokumentenanhang im Bd. 1, S. 573 ff.).

Darüber hinaus hatte die Projektleitung schon in ihrem Antrag zur Übertragung des Forschungsprojektes aus dem August 1995 als eine zentrale Zielstellung „die Erfassung, Dokumentation und Sicherung des dem Gegenstand zugrunde liegenden Materials" ausgewiesen. Dementsprechend wurde zur Erschließung der einschlägigen Quellen in den öffentlichen Archiven unter Anleitung des Projektgeschäftsführers Christian Becker eine Reihe von wissenschaftlichen Hilfskräften eingesetzt, die diese Archive systematisch nach sportbezogenen Dokumenten aus dem Untersuchungszeitraum aufnahmen und Kopien erstellten. So entstand nicht nur für die Projektarbeit, sondern zugleich auch für zukünftige Forschungen zur Geschichte des DDR-Sports eine umfangreiche Dokumentensammlung. Aus Zeit- und Kapazitätsgründen musste bei der Archivauswahl allerdings eine Beschränkung auf die Archive der Bundes- und Landesebene vorgenommen werden. Unter Berücksichtigung der Grundkonzeption des Projektes, die Sportentwicklung der DDR vor allem auch vor dem Hintergrund der deutsch-deutschen Reflexivität zu verstehen, wurden dabei neben den einschlägigen Archiven auf dem Gebiet der ehemaligen DDR jedoch auch die Archive mit einbezogen, die in der ‚alten' Bundesrepublik eine mögliche Parallelüberlieferung erwarten ließen. Von dem Grundsatz der Nichtberücksichtigung von regionalen und kommunalen Archiven wurde nur im Falle Leipzig abgewichen. Hier wurden die Bestände des Stadtarchivs Leipzig wegen der herausgehobenen Stellung der Stadt für den DDR-Sport mit aufgenommen.

Nach Projektabschluss verblieben diese Dokumente zunächst im IfS Göttingen, dann hat sie der Autor an den „Fördervereine Sächsisches Sportmuseum" in Leipzig übereignet mit der Hoffnung auf eine sinnvolle Bereicherung des dortigen Bestandes. In Leipzig wurden diese Materialien von Frau Prof. Heidi Kunath und Frau Dr. Helga Schuck wegen des Verlustes des Göttinger Findbuches noch einmal für die Nutzung aufbereitet. Sie bilden nun einen in dieser Art nirgendwo sonst vorhandenen Quellen- und Dokumentenbestand zur frühen Sportentwicklung in der SBZ und DDR. Zusammen mit den beiden Publikationen der Projektgruppe sowie dem ‚Rohmaterial' zu vier verfilmten Interviews mit Persönlichkeiten des DDR-Sports aus den Bereichen Sportpolitik (Prof. Günther Erbach), Sportwissenschaft (Prof. Paul Kunath), Sportjournalismus (Dr. Heinz-Florian Oertel) sowie Aktive/Funktionäre (Fritz Gödicke)[2] bilden sie einen wichtigen Quellenbestand für zukünftige, fruchtbare Forschungen zur Sportentwicklung in der frühen DDR.

Prof. Dr. Wolfgang Buss

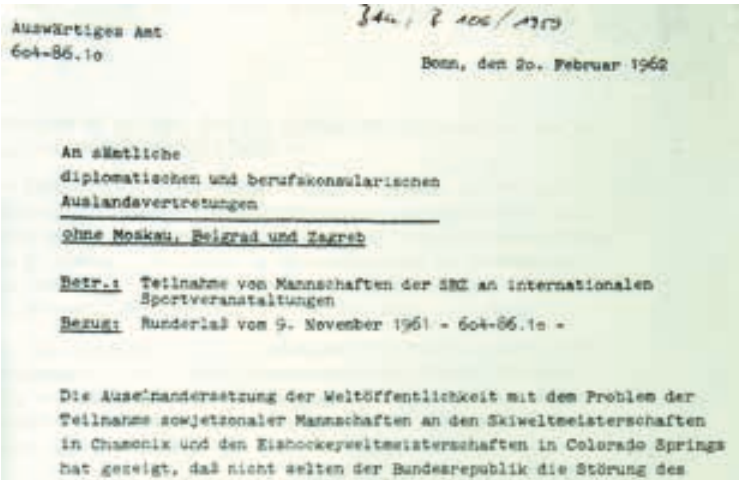
Quellen:

1 *Publikation hierzu: Buss, Wolfgang/Becker, Christian (Hrsg.)(2001): Der Sport in der SBZ und frühen DDR. Genese – Strukturen – Bedingungen, Verlag Karl Hofmann, Schorndorf, sowie Buss, Wolfgang//Becker, Christian (Hrsg.)(2002): Aktionsfelder des Sports in der Frühzeit 1945-1955, Verlag Sport & Buch Strauß, Köln.*

2 *Dieses ‚Rohmaterial' befindet sich noch beim Autor.*

DER BUNDESMINISTER DES INNERN
5. April 1956
Vertraulich
Herrn
Müller-Horn
- Auswärtiges Amt -
Betr.: Ost-West-Sportverkehr
Bezug: Besprechung am 20. Februar 1956
Sehr geehrter Herr Müller-Horn!

Schreiben des BMI an das Auswärtige Amt zum Ost-West-Sportverkehr, 5.4.1956


Auswärtiges Amt
604-86.1o
Bonn, den 20. Februar 1962
An sämtliche
diplomatischen und berufskonsularischen
Auslandsvertretungen
ohne Moskau, Belgrad und Zagreb
Betr.: Teilnahme von Mannschaften der SBZ an internationalen Sportveranstaltungen
Bezug: Runderlaß vom 9. November 1961 - 604-86.1o -
Die Auseinandersetzung der Weltöffentlichkeit mit dem Problem der Teilnahme sowjetzonaler Mannschaften an den Skiweltmeisterschaften in Chamonix und den Eishockeyweltmeisterschaften in Colorado Springs hat gezeigt, daß nicht selten der Bundesrepublik die Störung des

Schreiben des Auswärtigen Amtes an Auslandsvertretungen zur Teilnahme von Mannschaften der SBZ an internationalen Sportveranstaltungen, 20.2.1962

„Der Sport in der SBZ und frühen DDR“

Aufarbeitung der Materialien des Göttinger Forschungsprojektes für eine öffentliche Nutzung

Ein Auto voller Ordner mit Unterlagen aus dem von Wolfgang Buss beschriebenen Forschungsprojekt (siehe vorangegangener Artikel in diesem Heft) landete am 15. Oktober 2013 im Archivraum unseres Fördervereins. Bei den Dokumentenkopien aus Archiven der DDR, der BRD und des IOC handelt es sich um zentrale und regionale Beschlüsse und Protokolle von Behörden beider deutscher Staaten. Sie betreffen die Entwicklung des Sports in der DDR sowie einen umfangreichen Briefwechsel zwischen Vertretern politischer Institutionen, nationaler und internationaler Gremien des Sports.

Die Materialien ergeben ein aussagefähiges und sehr differenziertes Bild über die Sportentwicklung in der DDR, sowohl aus Sicht der damaligen DDR-Institutionen als auch der Ministerien und Sportverantwortlichen der BRD. Das betrifft sowohl die Entwicklung des Leistungssports, des Kinder- und Jugendsports und des Freizeitsports in der DDR zwischen 1945 und 1965 als auch die innerdeutschen Sportbeziehungen sowie die Bemühungen der Sportbewegung der DDR um die Anerkennung in der internationalen und olympischen Bewegung. Dabei muss festgestellt werden, dass keine Vollständigkeit erreicht oder angestrebt wurde.

Wie sollten wir damit umgehen? Was sollten wir erfassen? Eine erste Durchsicht machte deutlich, dass wir wirklich einen Schatz für den interessierten Historiker bekommen haben. In 20 Forschungsberichten sind einige Fragen bereits wissenschaftlich bearbeitet. Zu nennen wären die Arbeiten von W. Buss, u. a. *„Die Vor- und Frühentwicklung der Sportentwicklung in der SBZ/DDR – 1945-1965“* oder von Günther Thieß *„Inhalt und Werdegang im Aufbau und in der Wirkungsweise eines Systems zur Erkennung und Förderung sportlicher Talente“*.

Ergänzend dazu liegen 79 wissenschaftliche Arbeiten zu der Hauptthematik in Form von Dissertationen, Diplomarbeiten und Publikationen vor.

Wir waren uns bald einig, dass es für eine Archivierung sinnvoll ist, die vorhandenen Materialien nach thematischen Gesichtspunkten zu ordnen. So entstand eine Arbeitsgliederung als Grundlage für eine erste Sichtung und Sortierung. Wir gliederten in zwei historische Etappen:

1. Unterlagen bezogen auf die Sportentwicklung in der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) von 1945 bis zur Gründung der DDR 1949
2. Dokumente zum Sport in der DDR von 1949 bis 1965, sowohl aus der Sicht der DDR als auch der BRD

Die zweite Etappe machte den größten Teil aus und wurde von uns entsprechend detaillierter untergliedert.

Grob sortiert – was immerhin 6 Monate dauerte – erfassten wir nacheinander die 2789 Dokumenten-Kopien in den einzelnen Gliederungspunkten. Dabei ergab sich zwangsläufig ein teilweise doppelter inhaltlicher Bezug einzelner Dokumente, auf den wir mit Verweisen aufmerksam machen. Darüber hinaus liegen ca. 400 Schriftstücke zur Organisation des Pro-

Prof. Dr. Heidi Kunath

Dr. Helga Schuck

jekts vor sowie weitere fünf Ordner, die erst kürzlich übergeben wurden.

Nachfolgend möchte ich einen Überblick über Umfang und Inhalt des Materials geben, untersetzt durch ausgewählte Beispiele.

1. Zum Zeitabschnitt 1945 bis 1949 (142 Dokumente)

Zentrale Beschlüsse zum Sport in der SBZ (80 Dokumente)

In den Berichten und Beschlüssen des **Zentralsekretariats der SED** geht es vor allem um die Bildung des **Deutschen Sportausschusses** (DS) sowie die Vorbereitungen zum Aufbau einer einheitlichen Sportbewegung. So forderte der Landesverband Sachsen am 3.12.1946 in einem Brief an Paul Verner im Zentralsekretariat der SED eine schnelle zentrale politische Entscheidung, wie *„in der Sportfrage verfahren werden soll“*.

Der **Freie Deutsche Gewerkschaftsbund** (FDGB) und die **Freie Deutsche Jugend** (FDJ) beschäftigten sich intensiv mit der Entwicklung des Sports – insbesondere der Volkssportbewegung.

Sportentwicklung in der SBZ (62 Dokumente)

Generell ging es um die Wiederzulassung der Sportarten und Sportvereine. Nachdem der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Erich Zeigner, auf Befehl der Militärkommandantur der Stadt Leipzig die Anordnung zur Auflösung der dem ehemaligen Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL) angehörenden Vereine erlassen hatte, protestierten Leipziger Vereine am 7.9.1945 gegen diese Entscheidung. Dr. Zeigner betonte in seinem Antwortschreiben vom 13.9.1945, dass alles für den Neuaufbau eines wirklich demokratischen Sportbetriebes getan werde. Besonders dokumentiert sind Initiativen zur Entwicklung des Wintersports, die in die ersten Wintersport-Ostzonen-Meisterschaften mündeten. So bemängelte Walter Feist, der „Titelhalter der letzten Europameisterschaft im Doppelsitzer sowie damaliger 8-maliger Deutscher … Meister im Schlittensport“ am 16.3.1949 in einem Schreiben an den Leiter des DS, Waldemar Borde, dass bei den Meisterschaften in Oberhof keine Rodel- und Bobwettbewerbe stattfanden. Ab 1950 waren sie dann im Programm.

Archiv des Fördervereins: Seit 2011 zur Sicherung und Aufarbeitung von Dokumenten zur Entwicklung der Sportwissenschaft und einzelner Disziplinen sowie ihrer interdisziplinären Verknüpfung und Forschung: Sportpsychologie – einschließlich der Arbeit in internationalen Gremien; Sportmedizin, Physiologie/Neurophysiologie, Trainingsmethodik, Sportpädagogik am Forschungsinstitut für Körperkultur und Sport Leipzig, bearbeitet durch Prof. Dr. Heidi Kunath und Dr. Helga Schuck

Als großes Problem erwiesen sich die im Krieg zerstörten Sportstätten. Bereits vom November 1948 liegt ein Bebauungsvorschlag der Frankfurter Wiesen in Leipzig vor zu einem „Sportzentrum und Zentrum der Werktätigen“, das auch eine „Schule für Leibesübungen und Erziehung“ mit Internatsgebäude und vier Sporthallen einschloss.

2. Zum Zeitabschnitt 1949 bis 1965 (2434 Dokumente)

Zentrale Beschlüsse von DDR-Gremien (541 Dokumente)

Aus den Unterlagen wird deutlich, dass sich das **Zentralkomitee** (ZK) **der SED** (134 Dokumente) und besonders sein Sekretariat regelmäßig mit der Entwicklung des Sports in seiner ganzen Breite befassten. In den Protokollauszügen, Sekretariatsvorlagen, Berichten und Einschätzungen geht es schwerpunktmäßig um die weitere Arbeit der demokratischen Sportbewegung und die Schaffung einer sozialistischen Körperkultur. Ausdruck dafür sind auch die zwischen 1952 und 1961 dokumentierten neun Aussprachen von Walter Ulbricht mit Sportfunktionären. Er regte bereits 1954 in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport an, ein deutsches Turnfest in der DDR vorzubereiten, *„… daß wir die großen Traditionen auf diesem Gebiet weiterführen und nicht, wie es jetzt der Fall ist, dies einigen westdeutschen Turnern überlassen.“* [1] Die thematische Breite der Beschlüsse zeigt sich an Vorschlägen zum Bau des Stadions Mitte und einer Kunsteishalle in Berlin bis zum Deutschlandtreffen 1950 (28.2.1950), wofür Mehrsummen in Höhe von 5,2 Millionen Deutsche Mark von der Regierung und dem Magistrat von Groß-Berlin aufgebracht werden mussten. Das Sekretariat des ZK der SED beschäftigte sich 1952 mit einer einheitlichen Sportklassifizierung der demokratischen Sportbewegung (26.2.1952), der Anordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Teilnahme der Jugend am Aufbau der DDR (20.5.1952) sowie 1956 mit Maßnahmen zur Schaffung größerer Möglichkeiten der Touristen- und Wanderbewegung

(1.1.1956). Regelmäßig fanden Aussprachen zu Turn- und Sportfesten und zur Vorbereitung und Auswertung der Olympischen Spiele statt. Der Sportverkehr zwischen den beiden deutschen Staaten spielt in den vorliegenden Materialien dagegen kaum eine Rolle.

Das **Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport** (143 Dokumente), das auf Beschluss des Politbüros der SED vom 13.5.1952 als Organ des Ministerrats geschaffen wurde, befasste sich in diesem Zeitraum vor allem mit der Entwicklung des Sports, der Sportarten und der Sportvereinigungen. So verabschiedete es am 10.3.1955 Prinzipien für den II. Fünfjahrplan für die demokratische Sportbewegung. Dokumentiert sind Diskussionen im Jahre 1955 um die Entwicklung des Fußballsports, 1956 gab es Beschlüsse zur Gründung des Komitees Touristik und Wandern (13.7.1956) und zur Einführung des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat" (27.4.1956). Bereits 1953 verabschiedete das Komitee die Verordnung über Sporttoto (12.12.1953). Von 1954 an bestätigte es die zentralen Forschungspläne.

Aus **anderen Ministerien** gibt es lediglich 17 Dokumente. Dieser Bereich ist offensichtlich lückenhaft erfasst. Die Materialien beinhalten lediglich Anordnungen des Ministerrats zur Durchführung des Gesetzes über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der DDR (26.5.1950) sowie Verordnungen über die Einrichtung des Staatlichen Komitees für KKS (24.7.1952) und sein Statut (2.11.1959). Aus dem **Ministerium für Volksbildung** liegen der „Lehrplan für Körperziehung an Oberschulen und Zehnjahresschulen" sowie eine „Übersicht über Schulen ohne Turnhallen" (20.2.1952) vor. Das **Ministerium des Innern** informiert über die Rechtsfähigkeit bestimmter Organe des DTSB (22.2.1962). Vom **Deutschen Sportausschuss** (DS) und dem 1957 gegründeten **Deutschen Turn- und Sportbund** (DTSB) liegen 172 Dokumente vor. Schon 1950 wurde ein „Nationales Sportprogramm – Der Weg zum Aufstieg des Sports in ganz Deutschland" verabschiedet. Im gleichen Jahr begann die Reorganisation des Betriebssports auf Produktionsbasis. Die Themenbreite der Dokumente des DS/DTSB reicht von Anforderungen an das Verhalten verantwortlicher Funktionäre bei den Verhandlungen mit westdeutschen Fachverbänden bis zu Fragen der Entwicklung einzelner Sportarten (wie Tennis/25.5.1951). Interessant ist auch die Information über die Ausgabe der *„Zusatzverpflegung für den Monat November 1953 (3400 g Fleisch, 1180 g Fett, 1200 g Zucker ...)"* für Spitzensportler mit der Erwartung, *„daß du Dein Training zur Steigerung Deiner Leistungen regelmäßig konsequent durchführst und damit gleichzeitig zur Förderung unseres Nachwuchses beiträgst."* [2] In den 1950er Jahren sind auf der Suche nach Wegen zur Einbeziehung der DDR in den internationalen Sport umfangreiche und selbstkritische Diskussionen dokumentiert, so um das Auftreten in Verhandlungen mit Sportführern der BRD 1951 in Lausanne, bei denen die DS-Repräsentanten eine Unterschrift unter ein Dokument leisteten, das ihrem Auftrag widersprach.

Von den gesellschaftlichen Organisationen waren in den Anfangsjahren der FDGB und die FDJ stark in die Entwicklung des Sports involviert. Davon zeugen 75 Dokumente.

Zentrale Dokumente der BRD-Gremien zum Sport in der DDR (271 Dokumente)

Die Anzahl von 230 Dokumenten aus der **Bundesregierung** und verschiedenen **Ministerien** der BRD zeigt deutlich, wie stark sie sich mit der Entwicklung des Sports in beiden deutschen Staaten und vor allem in der DDR beschäftigten. Dabei wurde weitgehend die Bezeichnung DDR vermieden und bis 1965 an Begriffen wie SBZ, Sowjetzone, sowjetische Besatzungszone, Ostzone, sowjetrussisch besetzte Zone Deutschlands oder sog. DDR festgehalten. Breiten Raum nahm das Bemühen ein, die Aufnahme des NOK der DDR in das IOC zu verhindern.

Ende der fünfziger Jahre beschäftigten sich die Bundesregierung, das **Innenministerium** (BMI) sowie das **Auswärtige Amt** (AA) mit der „SBZ-Fahne", der „Spalterflagge", der „Becher-Hymne" und der „Flagge der sog. DDR" und forderten die Verhinderung des Gebrauchs von „SBZ-Emblemen" in der BRD, anderen Ländern und internationalen Sportverbänden.

Das **Auswärtige Amt** sandte am 9.11.1961 einen Runderlass „An sämtliche diplomatische und berufskonsularische Auslandsvertretungen, ohne Moskau, Belgrad und Zagreb" mit umfangreichem Informations- und Argumentationsmaterial und der Feststellung, dass *„nicht selten der Bundesrepublik die Störung des Sportfriedens zur Last gelegt wird, für die in Wahrheit allein die SBZ verantwortlich gemacht werden muß"*. [3] So wandte sich nach Aufnahme des „SBZ-Verbandes" in die Internationale Handballföderation am 15.9.1962 ein Vertreter des AA an den Präsidenten des DSB und des NOK, Maßnahmen zu ergreifen, um weiteren Beschlüssen der erwähnten Art vorzubeugen.

Vom **Deutschen Sportbund** (DSB) liegen vergleichsweise wenige Dokumente vor (41).

Dabei geht es vor allem um die Standortbestimmung des Sports nach dem Krieg, seine politische Anerkennung und Finanzierung sowie die Verankerung im internationalen Sport.

Sportentwicklung in der DDR (563 Dokumente)

Zur Entwicklung des **Leistungssports** in der DDR gibt es kaum Dokumente, sieht man von Unterlagen zur 1. Wintersportmeisterschaft 1950 in Schierke sowie zur Organisation der Friedensfahrt von 1950 bis 1957 ab.

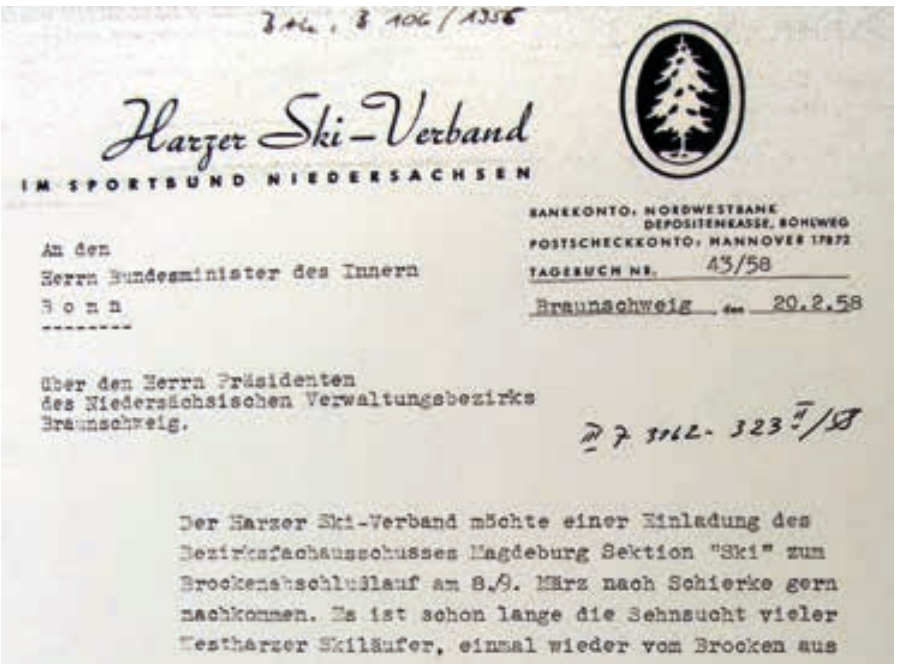
Zum **Kinder- und Jugendsport** sind 117 Dokumente erfasst. Sie beinhalten vor allem Materialien zum Aufbau der Kindersportschulen ab 1952, zur Erweiterung zu Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) und zu ihrem Ausbau zu „Leistungszentren des sportlichen Nachwuchses der DDR" (1958) und ab 1963 zu „Spezialschulen des sportlichen Nachwuchses". Einzelne Dokumente informieren über die Finanzierung der Sportlehrer, über ärztliche Betreuung der KJS-Schüler, Erhöhung der Verpflegungssätze sowie Überprüfungen an einzelnen KJS.

Zum **allgemeinen Sport** liegen nur wenige Dokumente zur Traditionspflege vor, die sich auf die Feierlichkeiten zum 100. Todestag von Friedrich Ludwig Jahn und den 200. Geburtstag von G. U. A. Vieth beziehen.

Die **Turn- und Sportfeste** 1954 bis 1959 werden vor allem aus der Sicht der Regierungsorgane der BRD und des DSB beleuchtet. Im Mittelpunkt steht dabei das Bestreben, dass Sportler der BRD nicht an diesen Veranstaltungen teilnehmen und dass Sonderzüge möglichst verhindert werden sollen, weil die Veranstaltungen einen propagandistisch-kommunistischen Charakter hätten. Der Deutsche Turnerbund (DTB) argumentiert 1956 in einem Rundschreiben an alle Turnbrüder und Turnschwestern umfassend, dass sie eine Beteiligung am II. Deutschen Turn- und Sportfest in Leipzig *„aus innerer Überzeugung ablehnen“*. [4] Dennoch wurden z. B. 1954 zum I. Deutschen Turn- und Sportfest bei der Passkontrolle in Helmstedt 2800 Personen, an den Zonengrenzen zur DDR insgesamt 8000, vorwiegend ältere Personen, namentlich erfasst.

Großen Raum nehmen die Materialien über **Sportwissenschaftliche Institutionen** in der DDR (228 Dokumente) ein. Neben vielfältigen Materialien über die Gründung, Aufgaben, Studienpläne, Vorlesungsverzeichnisse, Protokolle von Senatssitzungen und Sitzungen der Hochschulparteileitung der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) Leipzig finden wir auch Dokumente der Pädagogischen Hochschule Potsdam, der Institute für Körpererziehung (IfK) Brandenburg, Jena und Halle sowie der Universität Leipzig.

Von den Ministerien für Volksbildung sowie Hoch- und Fachschulwesen liegen Lehrpläne für die Ausbildung im Fach Körpererziehung sowie Unterlagen zu Aufgaben des Hochschulsports vor.



Harzer Ski-Verband
IM SPORTBUND NIEDERSACHSEN

BANKKONTO: NORDWESTBANK DEPOSITENKASSE, BÖHLWEG
POSTSCHECKKONTO: HANNOVER 17872

An den
Herrn Bundesminister des Innern
Bonn

TAGEBUCH NR. 43/58
Braunschweig, den 20.2.58

Über den Herrn Präsidenten
des Niedersächsischen Verwaltungsbezirks
Braunschweig.

Der Harzer Ski-Verband möchte einer Einladung des Bezirksfachausschusses Magdeburg Sektion "Ski" zum Brockenabschlußlauf am 8./9. März nach Schierke gern nachkommen. Es ist schon lange die Sehnsucht vieler Westharzer Skiläufer, einmal wieder vom Brocken aus

Brief des Harzer Skiverbandes an das BMI wegen Teilnahme am Brockenabschlusslauf, 20.2.1958

Internationale Beziehungen des DDR-Sports (484 Dokumente)

Unter den wenigen zentralen Dokumenten des DTSB zur internationalen Arbeit finden wir „Prinzipien für den Sportverkehr mit kapitalistischen Ländern“ (1952) und die „Direktive zur weiteren Entwicklung der internationalen Sportbeziehungen der DDR“ (1955).

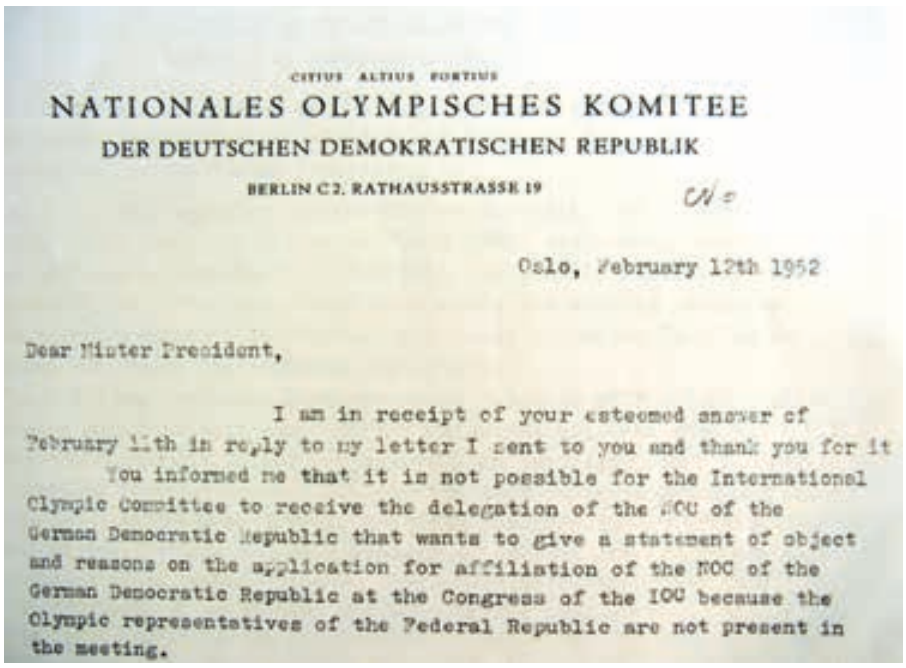
Allein 283 Dokumente liegen zu den **deutsch-deutschen Sportbeziehungen** vor, davon 210 aus zentralen und kommunalen Gremien der BRD. Immer wieder geht es dabei von beiden Seiten um die Aufstellung von Prinzipien für den gegenseitigen Sportverkehr. So richtet das Ministerium für Gesamtdeutsche Fragen (BMG) nach einer Besprechung mit 22 Sportverbänden ein Statement zum „Sportverkehr mit der Sowjetzone“ an das Auswärtige Amt in Bonn.

Dokumentiert werden Verbote und Einschränkungen bezüglich des innerdeutschen Sportverkehrs von beiden Staaten. Nachdem der DSB 1952 in einem Rundschreiben an seine Mitglieder zur Einstellung des Sportverkehrs „mit der sowjetisch besetzten Zone“ Deutschlands auffordert (Oberweseler Beschlüsse), gibt es am Ende des Jahres eine Vereinbarung zwischen dem DSB und dem DS zur Wiederaufnahme des deutschen Sportverkehrs unter der Maßgabe, den Sport nicht für politische Zwecke zu missbrauchen. Aus dem Jahre 1957 finden wir noch eine Erklärung des DS zu „Maßnahmen des DSB, die den gesamtdeutschen Spiel- und Sportverkehr gefährden“. Von westdeutscher Seite ging es auch um die finanzielle Unterstützung durch das Ministerium für Gesamtdeutsche Fragen für Vereine, die einen Wettkampf mit Vereinen in der DDR austragen wollten.

Die Passkontrolldirektion berichtet 1959 an das BMI Bonn über „bemerkenswerte Reisegruppen und Einzelreisende im Interzonenverkehr“, d. h. sie schreibt tagesgenau auf, wieviel Personen mit welchem Ziel die „Demarkationslinie zur sowjetischen Besatzungszone“ Deutschlands überschritten, wobei sie die Ämter für Verfassungsschutz in jedem Einzelfall sofort unter Angabe der Namen, Anschriften, Reisezwecke und -ziele, soweit feststellbar, unterrichteten.

Ab 1960 stehen Probleme des Zeigens von DDR-Symbolen im Mittelpunkt der Anweisungen und Gespräche der Bonner Ministerien. Hierzu existieren verschiedene Dokumente der Ständigen Konferenz der Innenminister der BRD sowie Auszüge aus Protokollen des Deutschen Bundestages.

Aus den Jahren 1961 belegen Besprechungen in den verschiedenen Ressorts der Bonner Ministerien den Abbruch des Sportverkehrs, der nahezu jede Teilnahme von DDR-Sportlern an Veranstaltungen der BRD unmöglich macht. Belegt sind ebenso vorgeschlagene Maßnahmen nach



CITIUS ALTIUS FORTIUS

NATIONALES OLYMPISCHES KOMITEE

DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

BERLIN C 2, RATHAUSSTRASSE 19

Oslo, February 12th 1952

Dear Mister President,

I am in receipt of your esteemed answer of February 11th in reply to my letter I sent to you and thank you for it. You informed me that it is not possible for the International Olympic Committee to receive the delegation of the NOC of the German Democratic Republic that wants to give a statement of object and reasons on the application for affiliation of the NOC of the German Democratic Republic at the Congress of the IOC because the Olympic representatives of the Federal Republic are not present in the meeting.

Schreiben des NOK der DDR an das IOC wegen der Ablehnung, auf dem IOC-Kongress auftreten zu dürfen, 12.2.1952

Abbruch des Sportverkehrs durch das Präsidium des DTSB.

Die **Sportbeziehungen der DDR zu sozialistischen Ländern** werden mit 104 Dokumenten belegt. Darunter befinden sich Pläne zur Zusammenarbeit mit einzelnen Ländern (UdSSR, Polen, Ungarn, Bulgarien, CSR, China) sowie Berichte über Studienreisen und Wettkämpfe. Interessant erscheint 1952 nach einem Schachturnier in Moskau die Bitte des Chefs der Diplomatischen Mission der DDR in Moskau über das Außenministerium der DDR an das Staatliche Komitee für Körperkultur und Sport, die seit 1950 international erfolgreiche und anerkannte Weltklassespielerin im Schach, Edith Keller-Herrmann, stärker zu unterstützen und zu fördern, damit sie ihre Leistungen weiter verbessern kann. [5]

Über **Sportbeziehungen der DDR zu nichtsozialistischen Ländern** liegen keine Dokumente vor.

Ausführlich sind die Bemühungen der DDR um **Aufnahme in internationale Föderationen/Organisationen** sowie die Mitwirkung in diesen belegt. 83 Dokumente zeigen, wie die Bundesrepublik immer wieder versuchte, die Aufnahme der DDR-Verbände in internationale Föderationen zu verhindern und ihren Alleinvertretungsanspruch durchzusetzen. Dass dies kaum gelang, veranlasste den Präsidenten des NOK für Deutschland, Guido von Mengden, dem Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen auf seine Empfehlungen in einem ausführlichen Schreiben vom 21.5.1958 die Situation zu erklären, warum die Verbände der BRD sich nicht gegen die gleichberechtigte Mitgliedschaft der DDR-Verbände in internationalen Sportorganisationen wehren könnten [6]. Die DDR-Seite suchte vor allem die Unterstützung durch Vertreter sozialistischer Länder.

Die DDR in der olympischen Bewegung (596 Dokumente)

Die olympische Problematik nimmt einen großen Platz ein, dazu liegen vor allem Dokumente von BRD-Seite, weniger von DDR-Seite, vor. Die Materialien widerspiegeln den harten Kampf um die gleichberechtigte Mitwirkung der DDR in der olympischen Bewegung. Unterlagen belegen in den Jahren 1949/50 nach Gründung des NOK für Deutschland (der BRD) das Bemühen der westdeutschen Vertreter um Wiederzulassung Deutschlands in der olympischen Bewegung und die damit verbundenen Erklärungen gegenüber dem IOC über die Arbeit der deutschen Vertreter in der Nazizeit und während der Olympischen Spiele 1936.

Die Anerkennung des am 22.4.1951 gegründeten NOK der DDR vollzog sich weitaus komplizierter und langwieriger als die Aufnahme der DDR-Verbände in die internationalen Sportföderationen. Am 13.6.1955 wurde vom Kanzler des IOC nach vielen Gesprächen und Briefwechseln die provisorische Anerkennung des NOK der DDR dokumentiert unter der Bedingung, dass nur eine deutsche Mannschaft an den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne teilnimmt.

Von 1951 an ging es vor allem um die **Teilnahme an den Olympischen Spielen 1952 bis 1964**. Es gab Überlegungen, Gespräche und Briefe zu einer gesamtdeutschen Olympiamannschaft und den Start von Sportlern aus der DDR. Dabei wird immer wieder der Alleinvertretungsanspruch der BRD erkennbar. So herrschte in einer Besprechung des Ministeriums für Gesamtdeutsche Fragen am 15.5.1951 *„Einmütigkeit darüber, daß es nur ein gesamtdeutsches Nationales Olympisches Komitee gibt: das der Bundesrepublik. Das `Olympische Komitee' der Ostzone kann als solches nicht anerkannt werden"* [7]

Das NOK der DDR wandte sich vielfach mit scharfen Formulierungen gegen diese Auffassung und das Hinausschieben der Anerkennung durch das IOC. So heißt es in einer Erklärung des NOK der DDR vom 10.2.1952, *„... daß bis heute die Bemühungen des NOK der DDR um die Bildung eines gesamtdeutschen NOK durch das NOK der Bundesrepublik zerschlagen wurden, welches durch Gewalt und Verletzung der Statuten des IOC eine Vormachtstellung gewinnen wollte. Es sind die sportlichen Führer der Bundesrepublik, die auf Befehl der Remilitaristen in Bonn so gehandelt haben. Es sind mit Dr. Diem und Dr. von Halt die gleichen Männer, die früher unter Hitler die deutsche Jugend in den Dienst der Vorbereitung und Verwirklichung des Hitlerkrieges gestellt haben."* [8]

Oftmals kommt es zu einer Diffamierung von DDR-Funktionären. So schreibt der Präsident des NOK für Deutschland,

Ritter von Halt, an den IOC-Kanzler Mayer betreffs eines Schreibens des NOK der DDR in Bezug auf die Reiterspiele 1956 in Stockholm: *„Ich bin geradezu erschüttert, daß dieser Brief nicht einmal die Unterschrift des Präsidenten, sondern die des Sekretärs, eines kleinen, unscheinbaren Würstchens trägt, den wir immer als Analphabeten bezeichnen. So arbeiten diese kümmerlichen Knaben aus dem Osten.“* [9] Am 25.1.1957 schreibt von Halt an den IOC-Kanzler und legt ihm den Briefwechsel zwischen Willi Daume und *„dem berüchtigten Herrn Reichert aus der Ostzone“* vor und betont, *“... daß es geradezu unmöglich ist, mit diesen katastrophalen Menschen überhaupt zu verhandeln. Ich habe die Absicht, diese beiden Briefe in franz. und engl. allen IOC-Mitgliedern zuzuschicken“* [10], was Mayer allerdings ablehnt.

Immer wieder wird versucht, die DDR-Sportler als Profis zu kennzeichnen, ihnen die Erteilung von Visa zu erschweren oder zu verweigern und ihnen die Politisierung des Sports vorzuwerfen. Eine Rolle spielen dabei die Flaggen, Hymnen und Embleme. So lässt das IOC 1965 ein Rechtsgutachten erstellen *„Die gesamtdeutsche Olympiamannschaft als Rechtsfrage“* und beschäftigt sich nahezu auf allen Sitzungen mit der deutschen Frage.

Die in Leipzig aufgearbeiteten Dokumente des Göttinger Forschungsprojektes

Wie die allgemeine Stimmung war, zeigte sich 1964 an der Frage eines Journalisten. Dieser konfrontierte den Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen mit der Möglichkeit, dass DTSB-Präsident Manfred Ewald in Tokyo Chef de Mission werden könnte: *„Ist es überhaupt vertretbar, dass bei einer gesamtdeutschen Repräsentation Sportler aus der Bundesrepublik einen offiziellen Sprecher und Chef de Mission haben, der aus der Zone stammt?“* [11]

3. Bibliographische Übersichten (79 Materialien)

Diese Materialien (Bibliographien, Verzeichnisse und Übersichten) enthalten eine Fülle von Fakten. Sie reichen vom Buchbestand zur DDR-Sportgeschichte über die Entwicklung des Schulsports in der DDR, der Kinder- und Jugendsportschulen, die Entwicklung des Fernstudiums bis zu Politbürobeschlüssen zum Sport.

4. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt Potsdam (14 Arbeiten)

Diese Arbeiten aus dem Projekt „Der deutsche Sport in der Wende 1985-1989“, beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit dem Leistungssport, z. B. von Klaus Reinhartz: *„Die Zweiteilung des DDR-Sports: Leistungssport in nicht geförderten Sportarten“* oder Hans-Joachim Teichler: *„Die Leistungssportförderung der DDR unter den Bedingungen der ökonomischen Krise in den achtziger Jahren“*.

5. Schlussgedanke

Die archivarische Aufbereitung erfolgte ausschließlich ehrenamtlich, gefördert durch die Bürgerstiftung Dresden. Damit war vor allem das Ziel verbunden, die Materialien für weitere wissenschaftliche Arbeiten nutzbar zu machen.

Die Unterlagen sind im Hauptgebäude des Sportforums untergebracht, in einem Raum, der dem Förderverein als Archiv dient. Eine Übersicht zur Gliederung des beschriebenen Dokumentenbestandes wird vom Förderverein auf seiner Webseite www.foerderverein.sportmuseum-leipzig.de bereitgestellt.

Da der Verein ehrenamtlich arbeitet, ist die Benutzung des Archivs bis auf weiteres nur nach individueller Absprache möglich. Anfragen sind deshalb mindestens zwei Wochen vor dem gewünschten Termin per Post oder E-Mail (foerderverein@sportmuseum-leipzig.de) an die Geschäftsstelle zu richten.

Prof. Dr. Heidi Kunath

Literaturangaben

1 *Brief von W. Ulbricht an den Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport vom 06.01.1954, S. 1*

2 *Auszug aus Sekretariatsvorlage DS 30.10.1953*

3 *Rundschreiben Auswärtiges Amt vom 20.02.1962, S. 1*

4 *Brief des Deutschen Turnerbundes vom 30.05.1956, S. 1*

5 *Vgl. Brief des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten an den Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport, Manfred Ewald, vom 12.12.1952*

6. *Vgl. Brief Guido von Mengden an den Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen, Herrn Staatssekretär Thedieck, vom 21.05.1958*

7. *Aufzeichnung über eine Besprechung über das Internationale Olympische Komitee im Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen vom 15.05.1951, S. 2*

8. *Erklärung des Nationalen Olympischen Komitees der Deutschen Demokratischen Republik zu seinem Antrag um Anerkennung durch das IOC. Berlin, 10.02.1952, S. 1f; Übersetzung aus dem Französischen.*

9. *Ritter von Halt an IOC-Kanzler Mayer vom 15.05.1956*

10. *Brief Ritter von Halt an IOC-Kanzler Mayer vom 25.01.1957*

11. *Anfrage an Bundesminister für Gesamtdeutsche Fragen in der Sportschau am 05.08.1964*

Nationales Informationsprojekt online: *Virtuelle Fachbibliothek Sportwissenschaft*

Deutschland besitzt eine ganze Reihe von national wie international anerkannten Einrichtungen in der sportwissenschaftlichen Fachinformation, die dafür arbeiten, dass Interessenten in der Sportwissenschaft und Sportpraxis umfassend und aktuell mit relevanten Erkenntnissen versorgt werden. Stellvertretend sollen hier die Zentralbibliothek der Sportwissenschaften an der Deutschen Sporthochschule in Köln, der Fachbereich Information Kommunikation Sport am Institut für Angewandte Trainingswissenschaft in Leipzig und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft in Bonn genannt werden. Mit der Entwicklung und der rasant wachsenden Nutzung moderner Informations- und Kommunikationsmedien entstand zum Beginn des neuen Jahrtausends die Möglichkeit, die fachlichen und organisatorischen Stärken der verschiedenen Einrichtungen zu bündeln und den Interessenten gemeinsam zur Nutzung anzubieten. Das ist dann auch die Grundidee des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts gewesen, in dem von den drei genannten Einrichtungen gemeinsam mit der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und der Friedrich-Ebert-Stiftung zwischen 2006 und 2008 die virtuelle Fachbibliothek Sportwissenschaft entwickelt wurde. Das, was bis dahin zeitaufwändig an verschiedenen Stellen und in unterschiedlichen Systemen recherchiert werden musste, kam unter ein virtuelles Dach und neue Informationsangebote (wie die Sammlung der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Arbeitersport) wurden erstmals verfügbar. Damit entstand eine einzigartige Informationsquelle für alle am Sport und der Sportwissenschaft Interessierten, die aktuell über mehr als 650.000 Dokumente aus unterschiedlichen Datenbanken und Fachinformationsangeboten verfügt. Der Host der kontinuierlich wachsenden Fachbibliothek Sport ist weiterhin die Kölner Sporthochschule. Wie gut dieses Angebot angenommen wird, zeigt die Zahl von monatlich ca. einer Viertelmillion Nutzern aus dem In- und Ausland.

Offizieller Knopfdruck zur Eröffnung der viFa Sportwissenschaft 2008 mit Vertretern aller fünf beteiligten Einrichtungen (unten: Bildschirmfoto)

Das Angebot führt sowohl die bisher ungeübten Interessenten zu wichtigen Publikationen, bietet aber auch den Experten erweiterte Suchoptionen, über die sie mit einer gefilterten Suche zu einem guten Ergebnis gelangen. Und für das kommende Jahr haben die Experten schon eine neue Idee: Eine neue Suchtechnologie wird die Navigation in der viFa Sport und deren Treffergenauigkeit nochmals steigern.

Ein Besuch online über die Webseite **www.vifasport.de** lohnt sich auf jeden Fall, egal ob Sie an sporthistorischen Publikationen interessiert sind oder eher nach Erkenntnissen zur Gestaltung des Trainings im Handball suchen, egal ob sie Student an der Fakultät Sportwissenschaft der Universität Leipzig sind oder in der Freizeit in einer Sportgruppe als Aktiver oder Übungsleiter ihren sportlichen Interessen nachgehen. In der virtuellen Fachbibliothek Sportwissenschaft finden Sie tausende von Beiträgen aus Zeitschriften aus der ganzen Welt (darunter viele im Volltext, wie die Zeitschrift Leistungssport), sie können aber auch im gesamten Buchbestand der Kölner Sportuniversität stöbern oder nach Forschungsberichten und Dissertationen in der Sportwissenschaft suchen.

Dr. Hartmut Sandner

Maria Lenk – Ein brasilianisches Sportidol in Sachsen

Maria Lenk zeigte als erste Frau in einem offiziellen Wettkampf (auch bei den Olympischen Spielen 1936) den Butterfly-Stil, der damals noch im Rahmen des Brustschwimmens erlaubt war, Foto: Terceiro Tempo

Die Olympischen und die Paralympischen Spiele 2016 von Rio de Janeiro, die ersten auf dem südamerikanischen Kontinent, sind Geschichte. Die erste südamerikanische Frau, die überhaupt an Olympischen Spielen teilgenommen hat, war 1932 in Los Angeles die brasilianische Schwimmerin Maria Lenk. Ihr Name wurde auch während der Spiele von 2016 immer wieder erwähnt, denn die Wettkampfstätte für Wasserspringen, Synchronschwimmen und Vorrundenspiele im Wasserball war das „Maria Lenk Aquatics Centre“.
Die Frau, die das Titelblatt der neuesten Ausgabe des renommierten Magazins „Journal of Olympic History“ ziert, wurde zu einem brasilianischen Sportidol. Ihre Spuren führen auch nach Sachsen, denn im November 1936 ging die Olympiateilnehmerin von Berlin bei einer nacholympischen Wettkampfreise in Plauen, Zwickau und Leipzig an den Start.

Reichenbach – Sao Paulo – Rio de Janeiro

Maria Emma Hulda Lenk Zigeler, wie sie mit vollständigem Namen hieß, wurde am 15. Januar 1915 in Sao Paulo als Kind deutscher Einwanderer geboren. Ihre Eltern Paul und Herta Lenk stammten aus Reichenbach im Vogtland. Sie hatten ihre zehnjährige Tochter aus gesundheitlichen Gründen zum Schwimmen geschickt. Sie begann jedoch bald, sportlich zu trainieren. Maria Lenk war so talentiert, dass sie mit nur 17 Jahren bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles im 200-m-Brustschwimmen startete. Vier Jahre später, bei den Spielen 1936 in Berlin, kam sie in der gleichen Disziplin mit einer Zeit von 3:17,2 min bis ins Halbfinale und demonstrierte dabei als erste Frau den Butterfly- oder Schmetterlingsschwimmstil bei einem offiziellen Wettkampf. Über 200 m und 400 m Brustschwimmen schwamm sie im Jahre 1939 Weltrekorde und wurde somit zur ersten brasilianischen Schwimmerin, die überhaupt einen Weltrekord aufstellte. Wegen des Weltkrieges konnte sie keine olympischen Meriten mehr erringen. Im Jahre 1942 beendete sie ihre Karriere im Wettkampfsport. In späteren Jahren, insbesondere nach ihrer Pensionierung, beteiligte sie sich an Masterswettkämpfen. Bei der FINA-Masterswelmeisterschaft 2000 in München gewann Maria Lenk

Maria Lenk 2003 mit dem brasilianischen Sportminister Agnelo Queiroz, Foto: Rose Brasil/ABr – Agência Brasil

fünf Weltmeistertitel in der Altersklasse 85+. Geschwommen ist Maria Lenk bis zu ihrem letzten Tag am 17. April 2007 und so feierte sie aufgrund ihrer Lebensleistung das ganze Land als ein Sportidol. Als für die Panamerikanischen Spiele 2007 in Rio ein Schwimmsportzentrum eröffnet werden sollte, wurde noch zu ihren Lebzeiten im Januar 2007 festgelegt, dass es den Namen „Maria Lenk Aquatics Centre" erhalten sollte. Die etwa 6000 Zuschauer fassende Arena im Stadtteil Barra da Tijuca war 2016 dann sogar zur olympischen Sportstätte geworden.

Maria Lenk Aquatics Centre, Foto: Wilsom Dias/Abr – Agência Brasil

Bereits während ihrer Zeit als aktive Sportlerin absolvierte Maria Lenk an der Universität Sao Paulo eine sportwissenschaftliche Ausbildung. Später lehrte sie bis ins hohe Alter an der „Universidade Federal do Rio de Janeiro" der Universität in Rio de Janeiro (UFRJ). Inhaltlich beschäftigte sie sich vor allem mit der Bedeutung des Sports für ein langes gesundes Leben, mit der Etablierung des Frauensports und mit der Einführung eines obligatorischen Studentensports. Ihr Engagement für die Gleichberechtigung des Frauensports trug wahrscheinlich zur Abschaffung des Verbotes des Frauenfußballs in Brasilien bei. In einer Rede vor dem Parlament 1976 hatte sie eine entsprechende Empfehlung gegeben. 1979 wurde das Verbot tatsächlich aufgehoben. Wenn es auch hinsichtlich ihrer politischen Positionen und wegen ihres Leitungsstils einige kritische Stimmen gibt, so wird sie doch an der UFRJ bis heute verehrt. Herausragende Ehrungen gab es für sie durch die Aufnahme in die „International Swimming Hall of Fame" im Jahre 1988 sowie durch die Benennung der wichtigsten brasilianischen Schwimmsportveranstaltung als „Maria Lenk Trophy".

Vier der fünf brasilianischen Schwimmerinnen, welche an den Olympischen Spielen von Berlin 1936 teilnahmen, stellten sich hier im Schwimmstadion dem Fotographen. Links außen: Sieglinde Lenk, rechts außen Maria Lenk

Nach Olympia auf Sachsentour

Was geschah nun im Herbst 1936? Die Spiele von Berlin waren am 16. August beendet. Danach hatten sich die Geschwister Maria und Sieglinde Lenk wohl vorgenommen, die Heimat ihrer Eltern besser kennenzulernen und somit Deutschland zu bereisen. Ausgangsort war dabei Reichenbach im Vogtland, wo ihre Großeltern lebten. Offensichtlich gab es in dieser Zeit gute Kontakte zu ihrer deutschen Sportkameradin Hanni Hölzner, die sie aus den Tagen von Berlin kannten. Die in Annaberg aufgewachsene und damals für den Plauener Schwimmverein 1912 startende Hanni Hölzner lebte im nur 20 Kilometer entfernten Plauen.

Der Plauener Schwimmverein 1912 (PS 12) war in den dreißiger Jahren einer der erfolgreichsten Schwimmvereine Deutschlands. Zum Aushängeschild des Vereines wurde bald Johanna Hölzner (geb. 17.02.1913 in Annaberg, gest. 25.10.1988 in Leipzig). Hanni, wie sie liebevoll von allen genannt wurde, war 1933 Deutsche Meisterin über 100 m Rücken geworden, entwickelte sich jedoch zunehmend zur erfolgreichen Brustschwimmerin. Der Plauener Trainer Walther Wagner holte sie 1934 vom SV Annaberg 07 zum PS 12. Im Jahre 1935 schwammen sogar das bekannte Schwimmerehepaar Ernst Küppers (Olympiateilnehmer 1928 und 1932) und Reni Küppers-Erkens (Olympiateilnehmerin 1928) für den PS 12. Noch bekannter wurde der PS 12 durch die Durchführung spektakulärer Schwimmwettkämpfe. So veranstaltete der Verein federführend 1934 im Plauener Schwimmstadion den Länderkampf Deutschland – Frankreich. An gleicher Stelle war der PS 1912 im August 1935 Gastgeber der 50. Deutschen Schwimmmeisterschaften. Hanni Hölzner wurde hierbei über 200 m Brustschwimmen hinter Martha Genenger Deutsche Vizemeisterin und die Plauener Damenbruststaffel gewann in der Besetzung Küppers-Erkens, Hermann, Hölzner hinter

Nixe Charlottenburg ebenfalls den Vizemeistertitel. Schließlich organisierte der Verein am 14. November 1935 das sogenannte „Amerikaner-Schwimmfest“. Bei ihrer vorolympischen Wettkampfreise durch Deutschland hatten die US-amerikanischen Schwimmer auch im Plauener König-Albert-Bad Station gemacht und sich mit einer Auswahl deutscher Schwimmer gemessen. Das Plauener Hallenbad besaß als Besonderheit eine 25 Yards-Bahn. Der Wettkampf wurde jedoch nicht nur wegen drei geschwommener neuer Yards-Weltbestzeiten zu etwas Besonderem. Der unbestrittene Star in der mit 600 Zuschauern übervollen und mit den beiden Nationalflaggen geschmückten Halle war der US-Rückenschwimmer Adolph Kiefer. Er schwamm einen beeindruckenden Rückenstil und zeigte die in Deutschland bis dahin unbekannte Rollwende, die auch als „Kiefer-Wende“ in die Geschichte einging. Im 100 Yards-Rennen schwamm Kiefer gegen Ernst Küppers (1:03 min) und unterbot in neuer Weltbestzeit von 0:59,8 min erstmals die Minutengrenze. Als Startschwimmer der 3 x 50 Yards-Lagenstaffel folgte mit 0:27,4 min eine zweite Weltbestzeit Kiefers über 50 Yards. Ernst Küppers, der inzwischen 33 Jahre alt war, blieb mit 0:27,5 min ebenfalls unter der alten Rekordzeit von 0:28,2 min. Aufmerksame Beobachter im Plauener Bad waren übrigens auch Hans Schwarz (damals Magdeburger Schwimmclub 1896) und Heinz Schlauch (Neptun Gera), die dann 1936 über 100 m Rücken mit dem späteren Olympiasieger Adolph Kiefer im olympischen Becken von Berlin schwammen. Zwischen den Hauptwettkämpfen gab es Jugendvergleiche, aber auch Trainingsvorführungen vom technischen Betreuer der Deutschen Dr. Kestner, die von den amerikanischen Gästen unterstützt wurden. Besonders Max Brydenthal (USA) gab Hinweise zum neuen Schmetterlingsstil, den er im Rahmen des Brustschwimmens gezeigt hatte. Er gewann die 100 Yards Brustschwimmen in 1:06,5 min gegen seine Plauener Kontrahenten John und Roth. Schließlich gab es noch einen Wettkampf über 100 Yards Kraul, wobei die beiden Schwimmer vom Bremer SV, Helmut Fischer (0:52,4 min) und Hermann Heibel, gegen den Amerikaner A. R. Highland (0:52,4 min) knapp verloren. Bei den Olympischen Spielen wurde Fischer Endlauffünfter, während Highland und Heibel bis in den Zwischenlauf kamen. Da die Amerikaner keine weiblichen Starterinnen im Aufgebot hatten, gab es einen Auftritt von Reni Küppers-Erkens über 100 Yards Kraul und von Hanni Hölzner über 200 Yards Brust. In beiden Fällen erhielten Plauener Schwimmerinnen 15 Meter Vorgabe, so dass es ein Verfolgungsrennen wurde. Hanni Hölzner schwamm dabei über 200 Yards Brust mit 2:43,7 min eine neue Weltbestzeit und unterbot den bisherigen Rekord von Martha Genenger (2:44,9 min) deutlich. Wegen des Verfolgungsrennens fand dieser Rekord jedoch keine Anerkennung.

Dieser Exkurs zum PS 12 sollte nicht nur einen Einblick in das damalige vorolympische Wettkampfgeschehen geben, sondern auch verdeutlichen, dass der Plauener Schwimmverein 1912 in dieser Zeit starke Ambitionen für Aufsehen erregende Wettkämpfe mit internationaler Beteiligung hatte. Dies war nur möglich, weil es in der Stadt der Spitzen und Gardinen zahlreiche gut begüterte Mitglieder und Förderer des Vereines gab. Walther Wagner, der Trainer von Hanni Hölzner, besaß ein Uhrengeschäft, die Eltern der Übungsleiterin Adele Schau-Wecker besaßen ebenfalls ein Uhrengeschäft. Hanni Hölzner selbst wohnte im Plauener Stadtzentrum bei den Eigentümern der Plauener Spitzenfabrik „Kempf und Paulus“.

Hanni Hölzner und Ernst Küppers, Bad Haselbrunn, 1930er Jahre. In: Röber, Martina/Naumann, Doris: Zur Geschichte des Plauener Stadtbades. 1912 bis 2007. Hrsg.: Stadt Plauen [2007]

Die PS 12-Schwimmerin Hanni Hölzner hatte bei den Olympischen Spielen in Berlin über 200 m Brustschwimmen den vierten Platz belegt. Eine große Würdigung blieb nach ihrer Rückkehr von den Spielen zunächst aus. Ein Wettkampf in der Heimatstadt wäre hierfür eine gute Gelegenheit gewesen. Sicher war bekannt geworden, dass sich die brasilianischen Olympiaschwimmerinnen Maria und Sieglinde Lenk im nahegelegenen Reichenbach noch längere Zeit bei ihren Großeltern aufhielten. Maria Lenk hatte im 200 m Brustschwimmen den olympischen Zwischenlauf erreicht. Sie war die schnellste südamerikanische Brustschwimmerin. Hanni Hölzner hielt damals den Weltrekord über 100 m Brust (1:20,2 min). Diesen hatte sie am 13. März 1936 der Dänin Valborg Christensen abgejagt. Zu Valborg Christensen gab es gute Kontakte, beide sind mehrfach zusammen auf Fotos zu sehen. Ein Wettkampf dieser drei Sportlerinnen hätte zumindest im 100 m Brustschwimmen drei Weltspitzenathletinnen zusammengeführt.

Auf Weltrekordjagd

An dieser Stelle sei ein Exkurs zum Weltrekordgeschehen in jener Zeit gestattet. Hanni Hölzner schwamm ihren ersten Weltrekord über 100 m Brust am 15. Januar 1935 in Kopenhagen in 1:24,5 min und verbesserte damit die alte Marke der Australierin Clare Dennis um ein Zehntel. Es spielte damals keine Rolle, welche Länge die Schwimmbahn hatte und wie oft gewendet wurde. Wichtig waren

Sogenanntes „Amerikaner-Schwimmfest" am 14. November 1935 in der Männerschwimmhalle des Stadtbades Plauen, u. a. mit dem späteren Olympiasieger von 1936 Adolph Kiefer. Eine ähnliche Atmosphäre herrschte wohl auch beim nacholympischen Wettkampf im November 1936.

die exakte Streckenlänge, die Protokollierung der Zeitmessung und die spätere Anerkennung durch den zuständigen Verband. Auf der 25-m-Bahn des Stadtbades in Halle gelang Hanni Hölzner am 16. Februar 1936 die Rekordverbesserung auf 1:23,4 min. Es wurde vermerkt, dass dieser Rekordversuch angemeldet war. Beim Schwimmfest des Düsseldorfer SV von 1898 am 8. März 1936 holte sich die Dänin Valborg Christensen in 1:22,8 min den Weltrekord auf der 33 1/3-m-Bahn des Düsseldorfer Hallenbades an der Kettwiger Straße. Nur fünf Tage später, am 13. März hatte Hanni Hölzner ihren Weltrekord zurück. Mit 1:20,2 min war es eine deutliche Verbesserung, geschwommen im Hallenbad Plauen. In Plauen! Dort gab es doch nur eine 25-Yard-Bahn. Wie ging dies? *„Das Fachamt Schwimmen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen war in Kenntnis der augenblicklichen Hochform der Plauenerin an sie und ihren Trainer mit der Aufforderung herangetreten, einen neuen Angriff auf die Weltbestleistung zu unternehmen."* [1] Kurzfristig wurde für den 13. März 1936 der Rekordversuch vorbereitet. Die Kampfrichter stellte der Nachbarverein SV „Vogtland" Plauen. „Das Schwimmbecken war vom Stadtbauamt Plauen peinlich ausgemessen worden. Hanni Hölzner schwamm 4 x 25 Yards, wendete nach 100 Yards noch einmal und schlug bei 100 Meter an eine von oben ins Bassin hereingelassene Leiste an." [2] Hanni hatte zuvor einmal den Anschlag an die Leiste geprobt, die also 8,56 Meter vom Beckenrand entfernt, hereingelassen wurde. Die Uhren der Kampfrichter zeigten die gleiche Zeit, der Weltrekord war wieder in deutscher Hand. Die Bestleistung wurde von der FINA anerkannt.

Hanni Hölzner, 1936. In: Röber, Martina/Naumann, Doris: Zur Geschichte des Plauener Stadtbades. 1912 bis 2007. Hrsg.: Stadt Plauen [2007]

Schwimm-Weltelite in Sachsen

Die rührigen Organisatoren des PS 12 hatten im September/Oktober 1936 wohl viele Gespräche geführt, um eine Serie von drei internationalen Schwimmwettkämpfen in Sachsen hinzubekommen. Neben der Einladung eines lukrativen Starterfeldes galt es auch, mit den Gastgebervereinen der beiden anderen Städte, dem SV Zwickau von 1904 und dem SV Stern Leipzig zu verhandeln. Erstmals meldete die lokale Presse am 21. Oktober 1936, dass dem PS 12 soeben *„die Verpflichtung mehrerer ausländischer Schwimmer von Weltruf zu Starts in Plauen"* [3] gelang, wobei auch schon der Termin 7./8. November 1936 genannt wurde. Nur drei Tage später war die Meldung zu lesen, dass die dänische Spitzenschwimmerin Valborg Christensen am Wettkampf teilnehmen würde. Auf die besondere Brisanz des Aufeinandertreffens der beiden Weltbesten auf der kurzen Bruststrecke, Hanni Hölzner und Valborg Christensen, wurde hingewiesen. Es würde wohl *„ein Rennen auf Biegen und Brechen"* geben. [4] Die Dänin hatte in nacholympischen Wettkämpfen zweimal ihre junge Teamkollegin Inge Soerensen, die überraschende Olympiasiegerin über die 200-m-Bruststrecke, geschlagen. Nur vier Tage später kam die Meldung, dass für den spektakulären 100-m-Brustwettkampf auch die südamerikanische Meisterin Maria Lenk gewonnen werden konnte. Man schrieb von der Überwindung von Hindernissen, denn Maria und ihre Schwester Sieglinde Lenk mussten wegen der anstehenden Wettkampfserie den Rückreisetermin nach Brasilien verschieben. Die Presse lobte die brasilianische und südamerikanische Meisterin im Brustschwimmen in höchsten Tönen: *„Noch ist in der Fachwelt eine vorolympische Nachricht vom Reichssportfeld unvergessen, nach der die junge Sportlerin beim täglichen Training zum Erstaunen aller Europäer, mindestens 400 Meter bei fast unglaublichen Zeiten im neuen Schmetterlingsstil schwamm. … Bedauerlicherweise war Maria zu den olympischen Spielen selbst nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte. Allzu rascher Klimawechsel machte sich recht nachteilig bemerkbar. Sie hat aber in den seither vergangenen Monaten nach vollzogener Anpassung auf deutschem Boden mehrfach und recht nachdrücklich ihre Zugehörigkeit zur Weltklasse unter Beweis gestellt, indem sie deutschen Spitzenschwimmerinnen das Nachsehen gab."* [5] Offensichtlich hatten Maria und Sieglinde Lenk nach den Olympischen Spielen in ver-

Nach dem Wettkampf am 10. November 1936 im Zwickauer Johannisbad. Von Links: Maria Lenk, Valborg Christensen, Hanni Hölzner, vorn: Gertrud Hager, Sieglinde Lenk. In: Zwickauer Tageblatt und Anzeiger vom 11.11.1936

schiedenen deutschen Städten an Wettkämpfen teilgenommen. Ausgangspunkt für ihre Reisen war, so berichtete der Journalist, die Wohnung ihrer Großeltern in Reichenbach. Schließlich erhielt auch Sieglinde Lenk eine separate Würdigung in der Presse. Besonders ihre Leistungen im Rückenschwimmen als Olympiastarterin und dreifache südamerikanische Rekordhalterin (100, 200, 400 Meter) wurden als überdurchschnittlich eingestuft. Ihr südamerikanischer Rekord über 100 Meter Kraul fand ebenfalls Erwähnung.

Olympiaflair in Plauen, Zwickau und Leipzig

Das Konzept für die Wettkampfserie stand. Es sollten im König-Albert Bad von Plauen (7./8. November), im Johannisbad von Zwickau (10. November) und im Carolabad von Leipzig (Donnerstag, 12. November) spektakuläre Schwimmfeste stattfinden, die möglichst viele Zuschauer anzogen. In einem würdigen Rahmen mit Fahnenschmuck, Hymnen und Begrüßungsreden durch die lokale Prominenz, galt es, einen Hauch olympischer Atmosphäre in die Provinzstädte zu holen. Im Mittelpunkt standen die Olympiateilnehmerinnen von Berlin, wobei vor allem den Wettkämpfen im Brustschwimmen besondere Aufmerksamkeit zukam. Diese sogenannten Einladungswettkämpfe (100 m/200 m Brust und 100 m Kraul) wurden teilweise mit Sportlerinnen der gastgebenden Vereine aufgefüllt. Die drei Ausländerinnen Valborg Christensen sowie Maria und Sieglinde Lenk stellten auch eine Lagenstaffel, die jeweils gegen eine einheimische Lagenstaffel schwamm. Hanni Hölzner gehörte dabei in Plauen und Zwickau zur Gastgebermannschaft. Zwischen den Hauptrennen gab es Wettkämpfe der Männer und der Jugend sowie verschiedene Einlagen. Am Ende der Schwimmfeste fand stets ein Wasserballspiel statt.

An allen drei Orten berichtete die Presse von stark gefüllten Hallen und von einer Atmosphäre, die an die Tage der Olympischen Spiele erinnere. Die Organisatoren vom PS 12 hatten ja, wie beschrieben, bereits gute Erfahrungen mit ähnlichen Wettkämpfen. Ein absoluter Ausnahmewettkampf war die Veranstaltung in Zwickau. Sie wurde dort als erstes internationales Schwimmfest bezeichnet. Das kleine Johannisbad war mit etwa 500 Zuschauern völlig überfüllt, die Zuschauer hatten sogar die Oberlichter belegt. Für den SV Zwickau 04 war dieser Wettkampf eine große Herausforderung. Deshalb war es klug, am 30. Oktober 1936 im Johannisbad einen Clubvergleichskampf zwischen dem PS 12 und dem SV Zwickau 04 durchzuführen. Hierbei wurden sicher viele Abläufe und Details durchgesprochen. Weniger Sorgen musste man sich in Leipzig machen, denn dort gab es ständig hochkarätige Schwimmwettkämpfe und Wasserballvergleiche mit internationaler Beteiligung. Nur einen Tag vor dem großen Wettkampf feierte der Leipziger Schwimmclub Lipsia im Carolabad sein Schwimmfest zum 25-jährigen Bestehen. An den Wettkämpfen bei diesem Schwimmfest nahm auch die Olympiateilnehmerin von 1928 Herta

Johannisbad Zwickau/Sa.

Königin Carola-Bad Leipzig

Hanni Hölzner in großer Form!

Internationales Stern-Schwimmen

Nun Weltrekord-Schwimmerinnen beim SV Stern

Erstklassige Kämpfe zwischen ausländischen und deutschen Spitzenkräften zu erwarten

„Hanni" ist doch Klasse

Ausgezeichnete Leistungen aller Teilnehmer beim Stern-Schwimmfest

Leipziger Tageszeitungen berichten vom Internationalen Schwimmfest beim SV Stern. In: Leipziger Neueste Nachrichten vom 13.11.1936, Neue Leipziger Zeitung vom 12.11.1936 und Leipziger Tageszeitung vom 13.11.1936

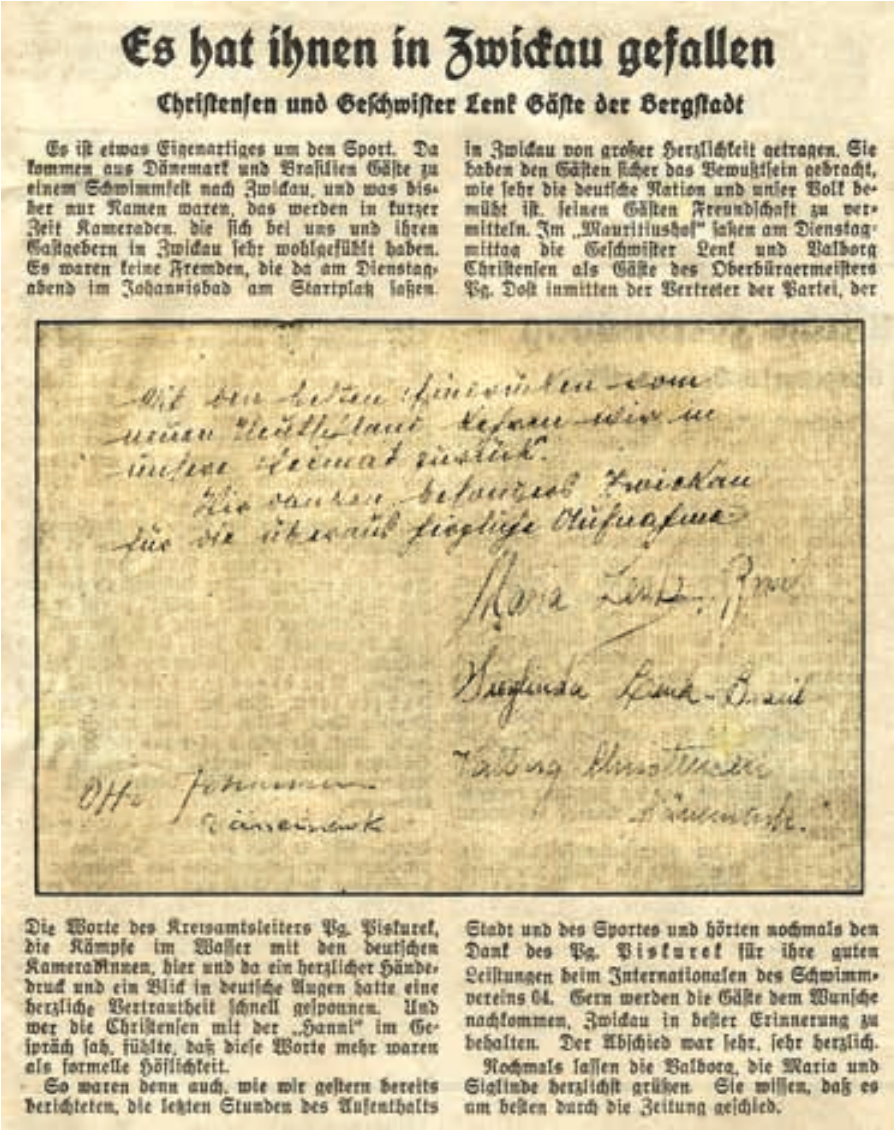
Wunder-Fey von Poseidon Leipzig teil. Tags darauf war DKW – Das Kleine Wunder, wie sie damals liebevoll genannt wurde, sicher Zuschauerin beim „Internationalen" vom SC Stern. Die Leistung, die die Mutter einer zweijährigen Tochter über 100 m Brust erbrachte (1:36,3 min) hätte am Folgetag nur den letzten Platz eingebracht. Denn der herausragende Wettkampf an allen drei Orten war wohl das Schwimmen über **100 Meter/Yards Brust**, schließlich trafen hier zwei Weltrekordlerinnen aus dem Jahre 1936 aufeinander. Hanni Hölzner wurde ihrem Ruf als amtierende Weltrekordlerin gerecht und gewann alle drei Wettkämpfe. Spektakulär war der Vergleich in Plauen über 100 Yards Brust, als Hanni Hölzner mit 1:14,2 min den bisherigen Weltrekord der Australierin Claire Dennis (1:17,2 min) deutlich unterbot. Maria Lenk mit 1:16,0 min und Valborg Christensen mit 1:16,5 min blieben ebenfalls unter der alten Weltbestleistung, schwammen demzufolge Landesrekorde. Die beiden Wettkämpfe über 100 m Brust gewann Hanni Hölzner auf der 16 2/3-m-Bahn des Zwickauer Johannisbades (1:23,4 min) ebenso wie auf der 25-m-Bahn des Leipziger Königin Carola-Bades (1:24,0 min). An beiden Orten kam allerdings Valborg Christensen auf Rang Zwei (Zwickau: 1:26,2 min; Leipzig: 1:26,5 min) und Maria Lenk auf Platz Drei (Zwickau: 1:29,5 min; Leipzig: 1:29,1 min). Die olympischen **200 m Brust** standen am zweiten Tag des Plauener Wettkampfes (200 Yards) und in Leipzig auf dem Programm. Auch diese beiden Rennen gewann Hanni Hölzner jeweils mit deutlichem Vorsprung (Plauen: zwei Sekunden, Leipzig: fünf Sekunden). Vergleichbar mit dem olympischen Wettkampf sind nur die Zeiten von Leipzig. Allerdings bot das Leipziger Hallenbad mit Kurzbahn einen Vorteil gegenüber dem 50-m-Freiwasserbecken von Berlin. Alle drei Schwimmerinnen unterboten ihre Bestzeiten von Berlin deutlich: Hanni Hölzner: 3:05,8 min (Berlin: 3:08,8 min); Valborg Christensen: 3:11,0 min (3:12,0 min) und Maria Lenk: 3:13,2 min (3:17,2 min). In Leipzig erhielt der Wettkampf für die Zuschauer noch eine besondere Brisanz, da die noch jugendliche Ursula Dörrer vom gastgebenden Stern Leipzig mit am Start war. Sie lieferte einen großen Kampf um Platz Zwei und wurde schließlich mit 3:11,5 min Dritte. Große Bewunderung und viel Beifall erhielt stets Maria Lenk, weil sie alle Bruststrecken im damals noch kaum gesehenen Schmetterlingsstil schwamm. Über **100 Meter/Yards Kraul** gewann sowohl in Plauen (zweimal) als auch in Zwickau (100 m Kraul: 1:16,7 min) Valborg Christensen, die zu allen Wettkämpfen Otto Johansen vom dänischen Schwimmverband zur Seite hatte. Sieglinde Lenk und Gertrud Hager vom PS 12 lieferten sich stets einen spannenden Kampf um Rang Zwei (1 x Sieg Hager, 1 x Sieg Lenk, 1 x zeitgleich). Über die 100 Yards Kraul schwamm Sieglinde Lenk in Plauen mit 1:11,7 min Landesrekord. In Leipzig hatte die brasilianische Schwimmerin dann die erfahrene Reni Küppers-Erkens zur Gegnerin, die mit ihrem Mann inzwischen zum Halleschen SV gewechselt hatte. Reni Küppers-Erkens gewann in 1:13,1 min überlegen gegen Sieglinde Lenk. Schließlich gab es bei allen vier Schwimmfesten eine **3 x 50 Meter/Yards-Lagenstaffel**, die in Plauen mit „Ausland gegen PS 12", in Zwickau mit „Ausland gegen Westsachsen" und in Leipzig mit „Ausland gegen SC Stern Leipzig" angekündigt wurde. Während in Plauen der PS 12 gewinnen konnte, gewannen die drei Damen Maria und Sieglinde Lenk sowie Valborg Christensen die Staffeln in Zwickau und Leipzig.

Sächsische Extras

Die jeweils vier Einladungswettkämpfe wurden durch ein attraktives Rahmenprogramm ergänzt, so dass die stets um 20 Uhr begonnenen Veranstaltungen zu wahren Schwimmfesten wurden. In Plauen lebten die Einlagenwettkämpfe durch

die Rivalität der dortigen drei Schwimmvereine PS 12, SV „Vogtland“ Plauen und SV „Wasserfreunde“ Plauen. In Zwickau gab es spektakuläre Sprünge aus der 12 m hohen Hallenkuppel. Der in Zwickau lebende Begründer des Wildwasserkanusports in Deutschland, Rudi Landgraf, zeigte mit seinem Boot dem staunenden Publikum mehrfach die Kenterrolle. Die Leipziger glänzten mit ihrer gut ausgebildeten Springergruppe und brachten damals sehr bekannte Herrenschwimmer an den Start. Zu ihnen gehörten Fritz Trenschel vom SC Stern, Erich Küppers aus Halle und von Hellas Magdeburg Rolf Köhne sowie Rudolf Ohrdorf. Zum dortigen abschließenden Wasserballspiel kam sogar der mehrfache Deutsche Meister Hellas Magdeburg, dem der Gastgeber SC Stern ein 4:4 abtrotzte.

In allen drei Städten wurden die Schwimmfeste als großartige Ereignisse beschrieben. Natürlich nutzten auch die Vertreter der lokalen Prominenz die Gelegenheit, in ihren Begrüßungsreden das Bild vom offenen und friedliebenden Deutschland weiter zu festigen. Überall erhielten die Gäste Ehrengeschenke. In Plauen ein Bild vom dortigen Rathaus, in der Bergbaustadt Zwickau das Modell einer elektrischen Grubenlampe und in Leipzig ebenfalls ein Bild vom Rathaus. Hanni Hölzner bekam in Plauen, als nachträgliche öffentliche Anerkennung für ihre Leistungen bei den Olympischen Spielen, eine Silberschale mit Gravur überreicht. In Zwickau wurden die ausländischen Sportler am Folgetag als Gäste des Oberbürgermeisters Ewald Dost zum Mittagessen eingeladen. Im Pressebericht darüber stand zusammenfassend über die Tage in Zwickau: *„Sie haben den Gästen sicher das Bewußtsein gebracht, wie sehr die deutsche Nation und unser Volk bemüht ist, seinen Gästen Freundschaft zu vermitteln.“* [6] Die Gäste hatten sich mit einer im gleichen Artikel abgedruckten Karte entsprechend bedankt. Wie bei den meisten internationalen Besuchern hatten die Olympischen Spiele von 1936, ja sogar noch weitere Aufenthaltsmonate, bei den Schwimmerinnen ein positives Bild von Deutschland erzeugt. Der einzige noch lebende



Es hat ihnen in Zwickau gefallen

Christensen und Geschwister Lenk Gäste der Bergstadt

Es ist etwas Eigenartiges um den Sport. Da kommen aus Dänemark und Brasilien Gäste zu einem Schwimmfest nach Zwickau, und was bisher nur Namen waren, das werden in kurzer Zeit Kameraden, die sich bei uns und ihren Gastgebern in Zwickau sehr wohlgefühlt haben. Es waren keine Fremden, die da am Dienstagabend im Johannisbad am Startplatz saßen. Die Worte des Kreisamtsleiters Pg. Piskurek, die Kämpfe im Wasser mit den deutschen Kameradinnen, hier und da ein herzlicher Händedruck und ein Blick in deutsche Augen hatte eine herzliche Vertrautheit schnell gesponnen. Und wer die Christensen mit der „Hanni“ im Gespräch sah, fühlte, daß diese Worte mehr waren als formelle Höflichkeit.

So waren denn auch, wie wir gestern bereits berichteten, die letzten Stunden des Aufenthalts in Zwickau von großer Herzlichkeit getragen. Sie haben den Gästen sicher das Bewußtsein gebracht, wie sehr die deutsche Nation und unser Volk bemüht ist, seinen Gästen Freundschaft zu vermitteln. Im „Mauritiushof“ saßen am Dienstagmittag die Geschwister Lenk und Valborg Christensen als Gäste des Oberbürgermeisters Pg. Dost inmitten der Vertreter der Partei, der Stadt und des Sportes und hörten nochmals den Dank des Pg. Piskurek für ihre guten Leistungen beim Internationalen des Schwimmvereins 04. Gern werden die Gäste dem Wunsche nachkommen, Zwickau in bester Erinnerung zu behalten. Der Abschied war sehr, sehr herzlich.

Nochmals lassen die Valborg, die Maria und Sieglinde herzlichst grüßen. Sie wissen, daß es am besten durch die Zeitung geschieht.

Dank von Maria und Sieglinde Lenk vom 11.11.1936

Olympiasieger von Berlin, Adolph Kiefer, der 1935 auch in Plauen geschwommen war, hat im August 2016 im Interview mit „Die Welt“ erklärt, dass er noch heute dem damaligen NOK-Präsidenten der USA, Avery Brundage, dankbar ist, die Spiele nicht boykottiert zu haben: *„Ich bin so froh, dass ich starten durfte. Überlegen sie mal, wenn das nicht so gekommen wäre, hätte es mich nie als Olympiasieger gegeben, und wir würden jetzt nicht miteinander reden.“* [7] Die Sportler haben eben eine eigene Sicht auf die Dinge.

Dr. Werner Beuschel

Quellenangaben

1 *Hanni Hölzner schwimmt neuen Weltrekord! 100 Meter Brust in 1:20,2. In: Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt v. 11.3.1936*

2 *Ebenda*

3 *Internationales Wettschwimmen in Plauen, In: Vogtländischer Anzeiger und Tageblatt v. 21.10.1936*

4 *Dänemarks Meisterschwimmerin startet in Plauen, In: Vogländischer Anzeiger und Tageblatt v. 24.10.1936*

5 *Auch Südamerikas Meisterin beim Internationalen Schwimmerwettkampf in Plauen, In: Neue Vogtländische Zeitung v. 28.10.1936*

6 *Es hat ihnen in Zwickau gefallen. Christensen und Geschwister Lenk Gäste der Bergstadt, Zeitungsausschnitt aus: Nationalsozialistische Tageszeitung v. 13.11.1936, Standort: Vereinsarchiv SV Zwickau 04*

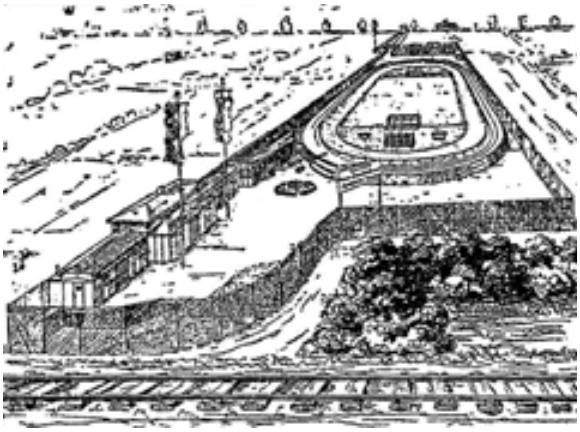
7 *„Hätte ich Hitler damals nur ertränkt“, Interview mit Adolph Kiefer, In: Die Welt v. 1.8.2016*

Der Beitrag stützt sich auf umfangreiche Recherchen vor allem in zeitgenössischen Tageszeitungen in Plauen/Vogtland, Zwickau und Leipzig 1935/36, im Internet zum Leben von Maria Lenk, auf ein Interview mit Rosemarie Greim sowie auf Kluge, Volker: Olympische Sommerspiele. Die Chronik I. Athen 1896 – Berlin 1936, Sportverlag Berlin, 1997, S. 852.
Eine vollständige Quellenangabe ist auf Anfrage bei der Redaktion oder beim Autor erhältlich.
Die Zeitungsrecherchen im Stadtarchiv Leipzig unterstützte Dr. Rolf Russow.

90 Jahre Eisenbahner-Sportverein Dresden e. V.

Am 30. November 1925 gründeten 23 begeisterte Eisenbahner den Verein für Leibesübungen Reichsbahn Dresden. Der neue Sportverein mauserte sich und gehörte schnell zu den größten der Stadt. Mit Enthusiasmus und vielen Arbeitseinsätzen errichtete man im Zeitraum 1928-1934 immerhin schon vier (!) großzügige Sportstätten, die stets unmittelbar neben den Bahnanlagen angelegt wurden: 1928 Sportplatz Reicker Straße/Strehlen, 1929 Kanubootshaus Hamburger Straße/Cotta, 1930 Tennisplätze und -heim Hagedornplatz/Strehlen sowie schließlich den zweiten Sportplatz am Weißeritzufer (heute Emerich-Ambros-Ufer) in der Friedrichstadt. Eine beachtliche Leistung in nur sieben Jahren! Diese Anlagen existieren immer noch, mit Ausnahme der 1999 verlassenen an der Reicker Straße, allerdings oft umgebaut, erneuert oder erweitert. Drei Sportstätten überstanden das schlimme Kriegsgeschehen ungeschoren, leider nicht die am Weißeritzufer im April 1945 bombardierte, welche erst nach einigen Jahren voll und ganz zur Verfügung stand.

1939 wurde der VfL gemäß Anordnung in Reichsbahn-SG umbenannt. Im Juli 1945 musste die Sportgemeinschaft wie alle Vereine die äußerst bittere Auflösung hinnehmen [Red.: Alliierte Kontrollbehörde, Kontrollratsgesetz Nr. 2 vom 10.10.1945 sowie Direktive Nr. 23 vom 17.12.1945].



Sportgelände des VfL Reichsbahn zur Platzweihe 1928

Der Neubeginn geschah erst im November 1948 als Betriebssportgemeinschaft Reichsbahn, die sich ab Juni 1950 pflichtgemäß BSG Lokomotive nannte.

Das Jahr 1990 stellte den Traditionsverein wie alle anderen vor völlig neue Aufgaben. 1925 bis 1990 agierte er unbestreitbar als Betriebssportgemeinschaft und war der steten Unterstützung durch die Deutsche Reichsbahn gewiss. Damit war es dann vorbei. 1989 zählte die BSG 4300 Mitglieder. In der Hauptsache durch Austritte mitgliederstarker Abteilungen ab 1990 verringerte sich beim ESV die Mitgliederzahl auf jetzt reichlich 1200. In 16 Abteilungen und sieben Gruppen werden von Badminton bis Volleyball Damen interessante Sportarten angeboten.

Zwei böse Ereignisse brachten den Verein in arge Bedrängnis: der Verlust des Bootshauses einschließlich der Boote und Geräte durch Brandstiftung 1994 und die Überflutung von Plätzen, Laufbahn und Halle durch die „Wilde Weißeritz" beim Jahrhunderthochwasser 2002.

Eine weithin bekannte Sportstätte ist ohne Zweifel die Große Halle, einst Lok-Sporthalle genannt. Sie wurde am 3. November 1956 anlässlich der 750-Jahrfeier Dresdens eingeweiht und erlebte seitdem unzählige Veranstaltungen, darunter Länderkämpfe sowie viele Vergleiche der höchsten Ligen. Diese Heimstatt ist noch heute völlig unverzichtbar und dient speziell den Abteilungen Faust- und Handball sowie Hockey, jedoch auch nach wie vor dem Schulsport.

Insgesamt wurden in der langen Vereinshistorie 30 Sportarten betrieben. Darunter Raritäten wie Bergsteigen (mit Chor!), Orientierungslauf, Reiten, Schießen sowie Wintersport. Aktuell sind das z. B. Eishockey, Kunstradfahren, Mountainbike-Orientierungsfahren sowie Rhönrad. Und sportliche Erfolge? Da gibt es nicht wenige zu nennen: Mehrere Welt- und Europameister, etwa 160 DDR-Meister wie auch mehrere Teams in den höchsten Spielklassen schmücken die Vereinsbilanz. Von 1955 bis 1988 wurden zudem zwei Sportfreunde als „Verdienter Meister des Sports" und weitere 14 als „Meister des Sports" ausgezeichnet.

Diese erlebnisreichen 90 Jahre waren dem ESV Dresden 2015 Anlass, eine 80-seitige Chronik vorzulegen.

Karl Schreiber

Vereinsnadel 1930er Jahre

Emblem der BSG 1965-1990

Erika Zuchold am Schwebebalken, DDR-Meisterschaft im Turnen 1972, Gera

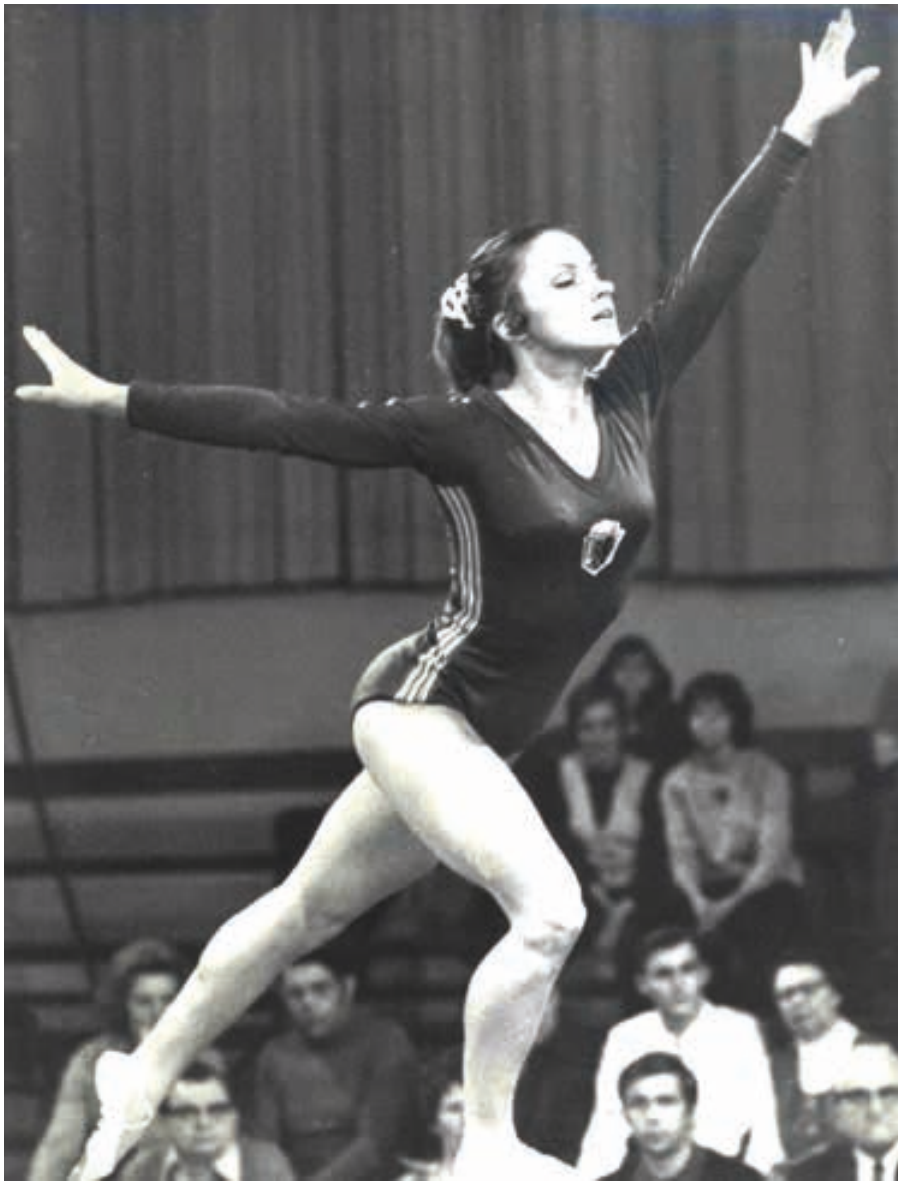
Erika Zuchold entwickelte sich über einen Zeitraum von dreizehn Jahren zu einer der erfolgreichsten Turnerinnen aller Zeiten. Nach der Sportkarriere war sie als Kunstpädagogin und Entertainerin tätig, bevor sie in der Bildenden Kunst die ihr gemäßen schöpferischen Ausdrucksmöglichkeiten, Erfüllung und Anerkennung fand.

Quelle: www.leipzig.de/jugend-familie-und-soziales/frauen/1000-jahre-leipzig-100-frauenportraets/sport/#c97272

Das Porträt von Erika Zuchold wurde 2015 im Online-Portal „1000 Jahre Leipzig – 100 Frauenporträts" veröffentlicht. Dieses öffentlich zugängliche Kompendium gibt Auskunft über die Lebensleistungen von historischen Leipziger Frauenpersönlichkeiten unterschiedlicher Herkunft und Profession vom 15. Jahrhundert bis in die jüngste Vergangenheit und will an sie erinnern.

Projekt „1000 Jahre Leipzig – 100 Frauenporträts", verwirklicht vom Referat für Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Leipzig und der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e. V., gefördert vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz.

Im gleichen Portal sind Porträts der 1996 und 2000 erfolgreichen Paralympics-Schwimmerin Kay Espenhayn, der Schwimmerin, Olympiateilnehmerin 1928 und Trainerin Herta Wunder-Fey sowie von Martina Limburger von Hoffmann – Anthroposophin, Wohltäterin, Förderin von Kunst, sozialen Bestrebungen und Golf – zu lesen.



Erika Zuchold

19. März 1947 in Breitenhain – 22. August 2015 in Alto/Paraguay

Erika wurde als zweites von fünf Kindern der Familie Barth in Breitenhain geboren. Akrobatisch durch den Vater vorgebildet, mit großem Bewegungsvermögen, kam sie 1959 als 12-jährige Turnelevin an die Kinder- und Jugendsportschule Leipzig und zog 1961 ins Internat. Sie trainierte diszipliniert, zielstrebig, besaß Ehrgeiz und kämpferische Qualitäten, gleichermaßen Empfindsamkeit und Mitgefühl. Mit schneller Auffassungsgabe folgte sie theoretischen Hinweisen, erfasste Bewegungsabläufe und war mit wenigen Versuchen erfolgreich. Den Grundstein des Turnens legte Dr. Ursula Gundlach. Geführt und geprägt wurde Erika beim Sportclub Leipzig durch Sylvia Hlavacek und Roselore Sonntag, in den entscheidenden zehn Jahren durch Helmut Gerschau. Schönheit und Anmut ihres Turnens waren auch begleitet von Ängsten, Entbehrungen und Verletzungen. Als Nationalmannschaftsmitglied bestritt sie 1963 erste internationale Wettkämpfe. Sie wuchs zu einer der Leistungsbesten heran und zeigte bei den DDR-Meisterschaften 1964 in Halle als Erste weltweit den Flick-Flack am Schwebebalken. Damit setzte sie ein Achtungszeichen im Olympiajahr und wurde international bekannt. Siegreich

Erika Zuchold führt Kinder durch eine Ausstellung mit Kinderzeichnungen zum Thema Sport, um 1980

aus den Ausscheidungskämpfen für die gesamtdeutsche Olympiamannschaft 1964 hervorgegangen, erlitt sie wenige Tage vor der Abreise nach Tokio einen Achillessehnenriss – der Traum der 17-Jährigen von Olympia endete niederschmetternd im Krankenhaus. Während der Rehabilitation lernte sie den erfolgreichen Bahnradsportler Dieter Zuchold kennen. Beide heirateten 1966. Der spätere Wunsch des Paares nach Kindern blieb leider unerfüllt. Ihr Ehemann unterstützte uneingeschränkt ihr Bestreben, nach dem Heilungsprozess die leistungssportliche Laufbahn fortzusetzen. Bei der Weltmeisterschaft in Dortmund 1966 gewann sie als Erika Zuchold ihre erste internationale Medaille, Silber im Sprung. Grazie, Charme und Dynamik prägten ihr Turnen. Sie errang bis zur Beendigung der aktiven Laufbahn 1972 insgesamt 14 DDR-Meistertitel, war siebenfache Medaillengewinnerin bei Europa- und fünffache Medaillengewinnerin bei Weltmeisterschaften. Bei den Welttitelkämpfen 1970 in Ljubljana/Jugoslawien krönte sie ihre Erfolgsreihe mit Gold im Pferdsprung und am Schwebebalken. Zweimal vertrat sie ihr Land bei Olympischen Spielen – 1968 in Mexiko-City und 1972 in München, wo sie vier silberne und eine bronzene Medaille, darunter zwei Mannschaftstitel, errang. Diese außerordentlich beeindruckende turnerische Karriere wurde mit der Aufnahme Erika Zucholds in die „International Gymnastics Hall of Fame“ am 20. Mai 2005 in Oklahoma-City gewürdigt. Sie genoss die Wertschätzung der Leistungen einer DDR-Turnerin inmitten weiterer 44 Weltstars dieser Sportart sehr. Ihre Turnelemente Flick-Flack am Schwebebalken und Handstand-Umspringen am Stufenbarren sind im „Code de Pointage“ der Internationalen Turn-Föderation FIG dauerhaft festgeschrieben.

In ihrer Heimat wurde Erika Zuchold 1970 zur DDR-Sportlerin des Jahres gewählt. Sie war „Verdiente Meisterin des Sports“ und erhielt den Vaterländischen Verdienstorden in Gold.

Von 1965-1969 studierte sie am Leipziger Institut für Lehrerbildung/Fachrichtung Sport und Musik und arbeitete nach dem Sport bis 1977 als Unterstufenlehrerin im Hauptfach Kunsterziehung. Extern erwarb sie in den Jahren 1972-1976 an der Universität Leipzig das Diplom als Kunsterzieherin. Ab 1980 war sie für weitere zwei Jahre im Schuldienst. Zwischen beiden Lehrertätigkeiten arbeitete sie am 1977 eröffneten Sportmuseum Leipzig als pädagogisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Sport und Kunst.

In den Jahren nach der sportlichen Karriere war Erika Zuchold eine Suchende. Neugierig und willensstark erarbeitete sie sich neue Ausdrucksmöglichkeiten auf bisher unbekannten Lebensfeldern. Von 1975 bis 1979 absolvierte sie ein Abendstudium der Malerei und Grafik bei Ulrich Hachulla, Hans-Peter Müller und Volker Melchior. Ab 1982 war sie eine beliebte Unterhaltungskünstlerin unter Vertrag der Konzert- und Gastspieldirektion – steppend, tanzend, singend und als Artistin, bis hin zu eigenen, selbst moderierten Programmen. Zusätzliche Fertigkeiten zu ihrer Turnkunst erwarb sie durch Gesangs-, Instrumental- und Tanzstudien, so bei Sommertanzkur-

„Wissen der Erde aufspüren, mit der Erde eins sein und die Impressionen auf meinen Blättern reflektieren, spüren und sprechen zu lassen, das war mein Sinnen.“

(Erika Zuchold: Grafikmappe. Gedruckt auf Heidelberger Druckmaschinen anlässlich einer Open-house-Veranstaltung der Niederlassung Leipzig im Oktober 1996, Einlageblatt)

Erika Zuchold 2013

Werke der Bildenden Kunst im öffentlichen Raum in Leipzig, Rötha, Freyburg/U., Burg Posterstein, IOC Lausanne/Schweiz, Barcelona/Spanien.

Werke der Bildenden Kunst in Privatbesitz in Deutschland, Schweiz, Österreich, Spanien, Kanada

„Sonnenstein“ auf dem „Weg der Steine“ an der Mulde zwischen Grimma und Förstgen

Lyrik: „Wildgänse ziehen“ (1994), „Das Netz der Spinne“ (1995), „Ich mag das Leben“ (1998). Haiku und Senryu. Selbstverlag

Film „Achillesferse“ 1978: Beratung bei Drehbuch, Rolle als Mannschaftsleiterin

Erinnerung und Würdigung in Leipzig:

- Die Leipziger Talentschule des Turn- und Gymnastikclubs trägt seit 2006 den Namen „Erika Zuchold“, kurz vor ihrer Ausreise nach Paraguay 2015 übergab Erika Zuchold der Einrichtung zwei Selbstporträts
- 60 in der Objektdatenbank des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig enthaltene Objekte, weitere dokumentierte Objekte im Sammlungsbestand Sportmuseum Leipzig
- Dauerausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig „Moderne Zeiten“, Altes Rathaus, erinnert seit 2016 im Ausstellungsteil „Sportstadt Leipzig“ mit einem Objekt an Erika Zuchold
- Gedenkfeier des Sächsischen Turn-Verbandes für Erika Zuchold am 2. Oktober 2015 im Kultursaal des Sportforums

sen der Palucca-Schule Dresden und der Staatlichen Ballettschule Berlin. Seit 1977 stellte sie bei nationalen und internationalen Gruppenausstellungen aus ihrem wachsenden bildkünstlerischen Werk aus, mehrfach in Personalausstellungen.

Nach den gesellschaftlichen Verwerfungen durch die Wende standen Existenzfragen vor Erika Zuchold. Sie suchte nach einer neuen Basis. Von 1990 bis 1993 wandte sie sich am Institut für Literatur „J. R. Becher“ bei Peter Gosse der Lyrik als Ausdrucksform zu, besonders dem japanischen Haiku. Das Fernstudium schloss sie mit dem „Diplom für kreatives Schreiben“ ab. Stärker waren jedoch die Sehnsucht nach der Bildenden Kunst und dem Atelier, welches ihr Mann für sie eingerichtet hatte. Schöpferisch setzte sie sich als freischaffende Künstlerin in einer Vielzahl von Formen und Techniken mit dem Leben und der Natur, deren Schönheiten und Widersprüchen, mit seelischen und existenziellen Bedrohungen auseinander. Sie arbeitete mit Materialien wie Holz, Ton und Stein. Während ihrer Studienreisen nach Tamaracouta/Kanada zu Prof. Friedhelm Lach 1993, 1996 und 2000 erlebte sie ein ersehntes und tiefempfundenes Einssein mit der Natur, empfing intensive künstlerische Inspirationen und kam mit einem umfangreichen Werk zurück.

Als Künstlerin, die ehemals schon als Sportlerin bekannt und berühmt war, erhielt sie 1996 in Anwesenheit des IOC-Präsidenten den Preis „La Paixa“ auf der VI. Biennale Esportistes en l’Art Barcelona, weitere Preise 1998 und 2000.

2014 starb ihr Ehemann. Danach blieb ihr wenig Widerstand gegenüber einer erneuten Erkrankung und den Anforderungen des Alltags. Ihre letzte Ausstellung – akribisch vorbereitet wie alle vorherigen – war 2015 in Leuna. Erika startete im Juni 2015 den Versuch, in Südamerika in der Nähe der Mutter und einer ihrer Schwestern Kräfte für ein neues Leben zu sammeln. Dort starb sie zwei Monate später.

Dr. Ingeburg Zeidler

Quellen *Kluge, Volker: Das große Lexikon der DDR-Sportler: Die 1000 erfolgreichsten und populärsten Sportlerinnen und Sportler aus der DDR, ihre Erfolge, Medaillen und Biographien. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf, 2000 | Witt, Günter: Erika Zuchold – Bestnoten für eine Turnerin und Künstlerin. In: Sportmuseum aktuell. Leipzig 7(1999)2. S. 23-25 | Leipziger Bürgerporträts. Band II, 1995. Hrsg. B. Görne, Edition Bürgerporträts Leipzig | Schmidt, Danuta: Tritt ein in meinen Garten: Prominente laden ein. Berlin: Neues Leben, 2012. S. 116-127 | Grafikmappe von Erika Zuchold. Gedruckt auf Heidelberger Druckmaschinen anlässlich der Open-house-days der Niederlassung Leipzig 2002 [Deutsches Turnfest Leipzig 2002] bzw. anlässlich einer Open-house-Veranstaltung der Niederlassung Leipzig im Oktober 1996 | http://erika-zuchold.de/ (3.11.2015) | http://museum.zib.de/sgml_internet/sgml.php?seite=6&is_fulltext=true&fulltext=Erika+Zuchold&suchen=Schnellsuche&modus=rechts (26.10.2015) | http://www.club-carriere.com/clubcarriere/index.php/branchen/fachbeitraege/userprofile/151284 (3.11.2015)*

Bildnachtrag zum Beitrag „Weltmeister Sprungski“ im Heft Sommer 2015

Nach der Veröffentlichung des Beitrages von Manfred Schreyer erhielten wir zahlreiche Fotos zur Produktion der Mehrschichtenski, von denen wir zwei vorstellen: Fertigung der ersten verleimten Alpin-Ski in der Skifabrik Kurt Poppa, Oberwiesenthal, Anfang 1950er Jahre – Fräsen von Sprungski für die Stahl- bzw. Zelluloid-Kanten, ab 1956 *(links)* und Einspannen von Biegeform und geleimten Schichten in den Spindelpressenblock entsprechend der Skilänge *(rechts)* – beide Fotos: Herbert Kühne.

Das japanische Olympiatrio von 1972 im Spezialsprunglauf sprang mit Poppa-Ski

Ulrich Wehling – 1972, 1976 und 1980 Olympiasieger in der Nordischen Kombination – wuchs in Oberwiesenthal auf und trainierte beim dortigen SC Traktor. Von 1992 bis 2012 war er Sportlicher Direktor des Internationalen Skiverbandes (FIS) für die Nordische Kombination.

Zum Beitrag „Weltmeister Sprungski aus Oberwiesenthal" in unserer Zeitschrift 2015 erreichte uns sein Leserbrief:

Im Skimuseum von Sapporo

Vielen Dank für die Zusendung der Zeitschrift des Fördervereins Sächsisches Sportmuseum Leipzig e.V. und die immer sehr informativen Geschichten. Kurt Poppa mit seiner Skiproduktion und meine Familie waren Nachbarn in Oberwiesenthal. Seine Ski wurden später eine der Voraussetzungen meiner sportlichen Erfolge. Ich konnte jederzeit auf seine Unterstützung bauen. Den letzten Sprung auf einen Poppa-Sprungski machte ich bei den olympischen Testwettkämpfen 1975 in Seefeld. Tags darauf stiegen wir bei den Sprungski auf ein österreichisches Modell der Firma Fischer um. Deren Langlaufski – stark gewichtsreduziert, mit Plastikrahmen und Plastiksohle ähnlich dem Alpin-Ski – benutzten wir bereits seit der Weltmeisterschaft in Falun/Schweden 1974. Auch beim Fischer-Sprungski kamen neuentwickelte Bauweisen zum Einsatz und der Ski war wesentlich leichter und flexibler. Ein Schritt, den Kurt Poppa aus materiellen Gründen nicht gehen konnte, es fehlten dazu die technischen Voraussetzungen und das wissenschaftlich-technische Potential.

Eine sehr schöne Erinnerung aber konnte ich Kurt nach vielen Jahren doch noch übergeben. Durch meine Tätigkeit beim Internationalen Skiverband kehrte ich nach Jahren wieder an den Ort meines ersten olympischen Erfolges, nach Sapporo/Japan zurück. Und zu meiner großen Überraschung konnte ich im Skimuseum an der großen Olympia-Schanze, der Okurayama Anlage, die ausgestellten Olympiamedaillen des japanischen Springer-Trios von 1972, Yukio Kasaya, Akitsugu Konno und Seiji Aochi und deren Sprungski, dreimal Poppa-Sprungski, bewundern.

Freundliche Grüße
Ulrich Wehling

Olympia-Medaillen und Sprungski des japanischen Trios von 1972, ...

... das mit Ski Marke Aeroblitz der Firma Poppa aus Oberwiesenthal sprang.

Unsere Jubilare 2016

Wir gratulieren allen Jubilaren, die in diesem Jahr ein Jahrfünft oder ein Jahrzehnt bereits vollendet haben oder noch begehen werden, auf diese Weise nochmals sehr herzlich: Helga Gawert (80.) Leipzig, Karl Schreiber (80.) Dresden, Gustav-Adolf „Täve" Schur (85.) Heyrothsberge, Prof. Paul Kunath (90.) Chemnitz, Kathrin Liebscher (50.) Flöha, Prof. Jutta Cords (90.) Herxheim, Gernot Horn (75.) Karlsruhe, Wolfgang Schoppe (75.) Leipzig, Dr. Andreas Liebscher (60.) Flöha, Dr. Klaus Liebold (75.) Leipzig, Volker Röhrborn (65.) Niederwiesa, Annett Schimmel (50.) Wurzen, Rainer Hertle (70.) Halle, Martina Fröbe (75.) Leipzig

Geburtstage als über 90-Jährige konnten begehen: Werner Fritzsche (92.) Dresden, Alfred Schräpler (91.) Bergisch-Gladbach und Ruth Wiederhold (93.) Leipzig.

Ruth Wiederhold

Ruth Wiederhold – 93 Jahre

Geburtstagsbesuch bei unserem ältesten Mitglied Ruth Wiederhold. Wir trafen die 93-Jährige vor dem Fernsehgerät bei der Olympia-Berichterstattung. In den 1950er Jahren war Ruth eine der besten Diskuswerferinnen der DDR. Eine treffende Grafik schmückt ihr jetziges Heim. Bis 2002 nahm sie als Seniorin an Wettkämpfen teil. Sie war langjährige Übungsleiterin und bis ins neunte Lebensjahrzehnt Kampfrichterin – viele jüngere Leipziger Leichtathleten werden Ruth Wiederhold noch erlebt haben.

Der Förderverein kündigt an:

Glühweinstand

Weihnachtsmarkt in Leipzig: Der Förderverein schenkt wieder Glühwein und Kinderpunsch aus. Wir betreuen den Stand auf dem Leipziger Markt vom 17.-23. Dezember 2016. Dafür brauchen wir viele Helfer am Stand, aber auch für Einkauf und Transport. Bitte melden Sie sich in der Geschäftsstelle, wenn Sie mithelfen wollen (am besten per E-Mail: foerderverein@sportmuseum-leipzig.de). Wir werden Sie noch persönlich ansprechen.

Beim Glühweinstand 2015 unterstützten uns Helfer vom Landessportbund, hier Linda Kirst (li.), und der Verein „Wir in Leipzig", im Bild Andreas Becker.

„Täve" Schur (li.) mit Wolfgang Schoppe, langjähriger 1. Vorsitzender unseres Fördervereins und Vorstandsmitglied im Sächsischen Radfahrerbund

„Täve" Schur – 85 Jahre

Mehrere Mitglieder des Fördervereins gehörten zur großen Gratulantenschar bei der Feier zu Gustav-Adolf „Täve" Schurs 85. Geburtstag in Kleinmühlingen.

Vor vielen Gästen aus Sport, Politik, Kultur und Wissenschaft nahm ein sehr lebendiger und bewegter Täve immer wieder selbst das Mikrofon. Er bedankte sich, gab engagiert Statements und würdigte diejenigen, die ihn in seinem sportlichen, politischen und privaten Leben begleitet haben. Am Wochenende fährt er mit einem Freund immer noch 50 bis 60 km Rad!

Ehrung für Vereinsmitglied

Prof. Dr. Harold Tünnemann, Gründungsmitglied und langjähriger 2. Vorsitzender unseres Fördervereins, wurde am Rande der Ringer-Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro mit der höchsten Auszeichnung des Ringer-Weltverbandes United World Wrestling UWW geehrt. Er erhielt den „Order of Merit" in der United World Wrestling Hall of Fame Class of 2016. Damit wurde sein langjähriges Wirken für den wissenschaftlichen Fortschritt im internationalen Ringen gewürdigt.

Prof. Tünnemann ist Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des UWW und als Urheber des Videobeweises im Ringen Kopf des Videoanalyse-Teams. Er ist Autor von über 200 Artikeln und hatte entscheidenden Anteil an der bahnbrechenden Datenbank Ringen.

Der Förderverein gratuliert Prof. Tünnemann sehr herzlich zur hohen Ehrung.

Prof. Dr. Harold Tünnemann mit Ehefrau Hanna, rechts: Die Ehrung „Order of Merit"

Prof. Dr. Harold Tünnemann, Alexander Karelin, Dr. Hartmut Sandner (v. l.): Alexander Alexandrowitsch Karelin, ehemaliger sowjetischer bzw. russischer Ringer, ist mit vier olympischen Medaillen (3 x Gold, 1 x Silber), neun Weltmeistertiteln und zwölf Europameistertiteln unabhängig von der Stilart erfolgreichster Ringer aller Zeiten. Gemeinsam mit Dr. Hartmut Sandner vom Institut für Angewandte Trainingswissenschaft Leipzig entwickelte Prof. Tünnemann seit 1992 die Ringer-Datenbank.

Weihnachtsfeier

Im Dezember lädt der Förderverein die Mitglieder traditionell zur Weihnachtsfeier ein.

Wir freuen uns, Sie am Freitag, dem 9. Dezember 2016, von 16-18 Uhr, im Goetz-Haus, Lützner Straße 11, 04177 Leipzig, begrüßen zu dürfen.

Wie im Vorjahr sind wir zu Gast im separaten Saal des Restaurants „Schnizz".

Unser Geschenktipp:

Kalender für das Jahr2017

Unser Kalender für 2017 zeigt auf den Monatsblättern erstmals Sportplakate von 1864 bis 1947 aus der Sammlung des Sportmuseums.

Darunter sind Objekte, die der Förderverein erworben hat. Mit dem Kauf helfen Sie, dass wir weiterhin wertvolles Kulturgut sammeln, bewahren und in der Öffentlichkeit präsentieren können.

(Hochformat DIN A3, Normalpreis: 15,00 Euro, Mitglieder erhalten einen Kalender zum Vorzugspreis von 12,50 Euro, weitere zum Normalpreis; bei Versand zzgl. Portokosten)

Unsere Buchtipps

Zum ältesten noch bestehenden Turnverein in Deutschland, der Hamburger Turnerschaft von 1816, erschien ein Buch **„Als Vereine in Bewegung kamen“**.
Herausgeber Hans-Jürgen Schulke führt auf eine faszinierende Zeitreise und zeigt mit sechs weiteren Autoren, welch eine Vielzahl von Impulsen für Turnen und Sport von diesem Verein ausgingen. Wir wählten dieses Buch aus, weil mit dem Allgemeinen Turnverein zu Leipzig von 1845 auch in Leipzig/Sachsen ein solcher „Impulsgeber“ existierte.
Erhältlich im Buchhandel, ISBN 978-3-7307-0258-1.

Unser Vereinsmitglied Dr. Detlev Schröter hat ein **Buch über die Geschichte des Golfspiels in Leipzig** herausgegeben.
Sie ist eng mit der Persönlichkeit Dr. Bernhard von Limburger – Golfmeister, Gründer des Deutschen Golf-Verlages, Golfplatzarchitekt – verbunden.
Erhältlich im Buchhandel, ISBN 978-3-96008-385-6 und beim Autor per E-Mail: tm-schroeter@t-online.de.

Spenden an den Verein

Für GELD- UND SACHSPENDEN (S)
im Zeitraum vom **19. Mai 2015 bis 2. November 2016** danken wir sehr herzlich:

2. Juni 2015	Karin Stöbe, Dessau
6. Juli 2015	Dr. Gerlinde Rohr, Neukieritzsch
21. September 2015	Albrecht Ecke, Potsdam (S)
25. November 2015	Jutta Haferkorn, Leipzig
30. November 2015	Dr. Eleonore Salomon, Greifswald
30. November 2015	Prof. Dr. Heidi Kunath, Leipzig
7. Dezember 2015	Martina Fröbe (S), Leipzig
11. Dezember 2015	Curt Zehrfeld, Leipzig
11. Dezember 2015	Hermann Heß, Niederwiesa
15. Dezember 2015	Jochen A. Meyer, Leipzig
29. Januar 2016	Dr. Steffi Biskupek-Kräker, Leipzig
15. Februar 2016	Dr. Gerlinde Rohr, Neukieritzsch
19. Februar 2016	Ruth Wiederhold, Leipzig
26. Februar 2016	Sportpark Rabenberg
7. März 2016	Gisela Schreier, Markkleeberg
24. März 2016	Annett Schimmel (S), Wurzen
1. Juni 2016	Prof. Dr. Heidi Kunath, Leipzig
1. Juni 2016	Dr. Helga Schuck, Leipzig
29. Juni 2016	Wolfgang Krug, Eschborn (S)
3. August 2016	Sportpark Rabenberg
21. September 2016	Urban & Urban Werbeunternehmen, Leipzig (S)
29. September 2016	Fa. Fröbe Bau, Leipzig, Bernwalt Fröbe (S)
24. Oktober 2016	Ingeborg Schramm
2. November 2016	Prof. Dr. Siegfried Forbrig, Schneeberg

Für alle, die unserem Förderverein Spenden per Überweisung zukommen lassen möchten, geben wir hier unsere Kontodaten bekannt:
Stadt- und Kreissparkasse Leipzig
IBAN DE94 8605 5592 1100 0464 17 | BIC WELADE8LXXX
Verwendungszweck Spende

Für die ZEITSCHRIFT spendeten:

5. August 2015	Ingeborg Schramm, Leipzig
12. August 2015	Siegfried Springer, Leipzig
17. August 2015	Karl Schreiber, Dresden
31. August 2015	Rosel und Helmut Menzel, Hoyerswerda
8. September 2015	Werner Teichmann, Leipzig
9. September 2015	Prof. Dr. Heidi Kunath, Leipzig
9. September 2015	Dr. Helga Schuck, Leipzig
28. September 2015	Dr. Andreas Liebscher, Flöha
3. Dezember 2015	Dr. Eleonore Salomon, Greifswald
7. Januar 2016	Prof. Dr. Frank Gottert, Leipzig
22. Februar 2016	Barbara und Bodo Vier, Leipzig

Diesen Spendern und allen anderen, die uns in den zurückliegenden Monaten mit Geld- und/oder Sachleistungen unterstützt haben, bedanken wir uns an dieser Stelle sehr herzlich. Wir bitten darum, zweckgebundene Spenden für die Herausgabe der Vereinszeitschrift mit einem gesonderten Vermerk „Spende Zeitschrift“ zu versehen. Vielen Dank!

Rolf Becker

22. Juli 1947 – 28. Januar 2016

Wir erinnern uns an Rolf Becker als einen Menschen, der ein großes Herz für den Leipziger Sport hatte und sich für dessen Entwicklung beharrlich einsetzte. Ein starkes Interesse verband ihn mit der Sportgeschichte der Stadt. Ereignisse festzuhalten und Dokumente zu bewahren, das hat ihn immer bewegt. Ihm verdankt das Sportmuseum Leipzig einzigartige Unterlagen von 1989, als überraschend verkündet wurde, dass sich die Stadt Leipzig um Olympische Spiele 2004 bewerben werde. Rolf Becker gehörte zur Arbeitsgruppe des Rates der Stadt, welche die kritische Machbarkeitsstudie im Auftrag des damaligen Oberbürgermeisters mit erarbeitete.

Nach dem Eintritt in den „Unruhestand" hat er entschieden, sich vor allem dem Anliegen eines Leipziger Sportmuseums und dessen Förderverein zuzuwenden. In einer kurzen Zeit intensiver Zusammenarbeit hat er trotz angegriffener Gesundheit enorm viel bewegt. Das Geschaffene – seit Sommer 2012 haben wir mit der Hilfe seiner Agentur „Wir in Leipzig" vier Ausgaben unserer Zeitschrift publiziert – ist etwas Bleibendes für uns. Durch seine Kontakte im Wirtschaftsverein „Gemeinsam für Leipzig", in dem er selbst im Vorstand aktiv war, gewann er Persönlichkeiten, die sich für ein Sportmuseum in Leipzig einsetzen. So konnten mit Unterstützung von Tennisfreunden und Förderern aus der Leipziger Wirtschaft zweimal Originale aus der Sammlung zur Sportart Tennis in Ausstellungen bei den Leipzig Open 2015 und beim FedCup 2016 gezeigt werden.

Auch nach der schlimmen gesundheitlichen Diagnose hat er nie aufgegeben, an sich geglaubt und beharrlich Menschen für den Leipziger Sport zusammengebracht. Bis zum Schluss besaß er einen großen Lebensmut. Wir erinnern uns dankbar an sein Engagement.

Der Vorstand

Stets der Natur verbunden – Rolf Becker, 2014

Wir bedanken uns herzlich für die Spenden anlässlich unseres Aufrufes zur Urnenfeier am 29. Februar 2016 bei:

Dr. Hans-Georg Kremer, Jena
Höhenarbeiten Leipzig GmbH
Martina Kiesgen-Millgramm, Leipzig
Wallintin Maler- und Trockenbau GmbH, Halberstadt
Sto SE & Co. KGaA – NL Leipzig
Doris und Claus Benedix, Potsdam
BRW Baureparaturen Leipzig-West GmbH
Dr. Mathias Reuschel, Leipzig
Gemeinsam für Leipzig e. V.
Gaby Kirchhof

Erbengemeinschaft Ilona, Andreas und Stefan Becker

Vor allem durch diese Spenden konnte die vorliegende Ausgabe der Zeitschrift finanziert werden. Auch wir bedanken uns bei allen Spendern.

Der Vorstand des Fördervereins

Mit freundlicher Unterstützung durch:

Unsere Neuerwerbungen

zusammengestellt von Wolfgang Metz

1

2

Broschüre (Abb. 1)
Das Fussballspiel
S. Facius
Leipzig, um 1900

Konvolut (Abb. 2)
7 Grafiken zum Thema Sport
Hans Ticha, Berlin/Maintal
1982 bis 1994
übergeben von Hans Ticha, Maintal

3

4

Zeitung (Abb. 3)
Vereinszeitung des Turnvereins
Leipzig-Stötteritz von 1848
Leipzig, Nr. 1/1924 bis Nr. 12/1930
übergeben von Joachim Weber, Leipzig

5

Sportbekleidung (Abb. 4)
Spielkleidung von Sitzvolleyballspieler
Christoph Herzog, Leipzig,
getragen bei den Paralympics
London 2012
übergeben von Christoph Herzog, Leipzig

Plakate und Dokumente (Abb. 5)
Info- und Werbematerial zum Cup of
Pearl – Das Fußballturnier für psychisch
erkrankte Menschen in Leipzig,
Leipzig, 2013 bis 2016
übergeben von Ina Klass, Gesundheitsamt Stadt Leipzig

6

Postkarte (Abb. 6)
The First Touch
englische Rugbyszene
London/Coventry, um 1880

Turnerkrawatte (Abb. 7)
Deutschland, um 1900

Fotoalben (Abb. 8)
Aufnahmen vom Turnen und Vereinsleben im ATV zu Leipzig von 1845
Leipzig, 1926 bis 1931
übergeben von Wolfgang Krug, Eschborn

Konvolut (Abb. 9)
Programmhefte, Eintrittskarten, Plakate zu RB Leipzig, Spielsaison 2015/2016
übergeben von Rudolf Horsch, Leipzig

Segelbrett (Abb. 10)
Eigenbau von Horst Theer, Leipzig
Leipzig, 1975/1976
übergeben von Frank Dutschke, Leipzig

Konvolut (Abb. 11)
Objekte zum DDR-Kanuslalom
1971 bis 1992
übergeben von Dr. Barbara Forke, Naunhof

7

8

9

10

11

12

13

Golftasche (Abb. 12)
mit 10 Schlägern
aus dem Nachlass des Golfspielers, Golfarchitekten, Verlegers und Autors Bernhard von Limburger, Leipzig/Ulm, 1920er bis 1960er Jahre
übergeben von Vereinsmitglied Dr. Detlev Schröter, Markkleeberg

Emblem (Abb. 13)
Fahrrademblem Sportfachgeschäft Sport-Eule Leipzig
Leipzig, um 1900

Konvolut (Abb. 14)
Medaillen, Plaketten, Dokumente aus dem Nachlass der Schwimmerin und Schwimmtrainerin Johanna Hölzner, Plauen/Leipzig 1930 bis 1970
übergeben von Manfred König, Köhra

14

15

Konvolut (Abb. 15)
Dokumente, Fotografien, Plakate, Medaillen, Programmhefte aus dem Nachlass des Behindertensportlers, Schwimmers und Kampfrichters Manfred Ohme, Leipzig, 1950 bis 2013
übergeben von Tilo Garlin, Behindertensportverein Leipzig e. V.

16

Dokumente und Abbildungen (Abb. 16)
zum Turnverein der Südvorstadt Leipzig 1885 bis 1925
übergeben von Gerlinde Hunger, Leipzig

17

Werbeprospekte (Abb. 17)
Reklamehefte und -blätter deutscher Sportartikelanbieter, 1920er/1930er Jahre

Protokollbuch (Abb. 18)
des Turnvereins Eutritzsch, 1882 bis 1887,
übergeben von Eike Hauptmann, Leipzig

18

Herausgeber
Förderverein Sächsisches Sportmuseum Leipzig e. V.
Geschäftsstelle
Am Sportforum 3, 04105 Leipzig
Telefon 0341 92759-17
Telefax 0341 92759-18
E-Mail foerderverein@sportmuseum-leipzig.de
www.foerderverein.sportmuseum-leipzig.de

Redaktion Dr. Ingeburg Zeidler (V.i.S.P.), Dr. Gerlinde Rohr

Foto- und Abbildungsnachweis
Archiv SML: S. 1 (1), S. 4 (4), S. 5 (2), S. 6 (5), S. 7 (4), S. 8 (4), S. 24 (1), S. 28 (1), S. 29 (1) | Archiv FV: S. 7 (1), S. 8 (2), S. 9 (4), S. 12 (2), S. 14 (1), S. 16 (1), S. 17 (1), S. 18 (1) | Archiv ESV Dresden: S. 27 (4) | Archiv SV Zwickau 04: S. 24 (2), S. 26 (1) | Archiv Gisela Poppa: S. 30 (2) | Archiv Ruth Wiederhold: S. 32 (1) | Deutsche Sporthochschule Köln/Florian Seiffert: S. 19 (1) | Georg-August-Universität Göttingen/Wenzel: S. 11 (1) | Institut für Angewandte Trainingswissenschaft Leipzig: S. 33 (1) | Stadtarchiv Leipzig: S. 25 (3) | Stadtarchiv Plauen, Akte SVV: S. 21 (1), S. 23 (1) | Andreas Becker: S. 32 (1) | Familie Becker: S. 35 (1) | Helmut Gerschau: S. 29 (1) | Barbara Guntschnigg: S. 3 (1) | Christian Nitsche: S. 8 (1) Wolfgang Schoppe: S. 32 (1) | Prof. Dr. Harold Tünnemann: S. 33 (2) | Ulrich Wehling: S. 31 (3) | Dr. Ingeburg Zeidler: S. 10 (2), S. 13 (2)

Redaktionsschluss 2. November 2016

Anzeigen und Vertrieb
Wir in Leipzig Agentur
www.wir in leipzig.de

Satz und Layout Gaby Kirchhof
Druck www.wir-machen-druck.de

printed by: WirmachenDruck.de Sie sparen, wir drucken!

Kein Teil dieses Magazins darf ohne Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt oder verbreitet werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Diese behält sich sinngemäße Kürzungen von Leserbriefen vor.

Preis 0,60 DM / Jg. 2 / Nr. 132 Montag, 10. Juni 1991 K 10692 A

Nach über 25 Jahren Wiederauflage im Frühjahr 2017

Wir in Leipzig

Die neue Zeitung für die neue Zeit - Gegründet 1990

LIEBE LESER,

seinem grauen Arbeitsalltag hatte ein Leipziger Maler nicht schwarze Stunden angefangen. Um viertel nach in der Nacht hell es ab geklingelt den Pinsel fallen und schlüpfte sich noch drauflos, wo er noch ein oben die Umrisse seines delphinähnlichen Traums erkennen konnte.

Der Maler wirbelt auf, reckte sich hin und wollte gerade losfahren. Da sah er plötzlich ein besonders Fell auf dem Beifahrersitz. Schlagartig war seine Fernsicht hellwach, sprang aus dem Traum, schloß seinen Mund wieder zu und schaute verstohlen um sich wie Edi, der Ausschnacker. Ein junge Mister wenn ging er dann in Minen eigenen Traum.

Die kleine Geschichte lehrt uns zweierlei. Man sollte nie so viel arbeiten müssen, daß man noch einen Traum erkennen kann. Und – das Autorlein zum Zwecke reinis wahres Volkerfahrung: Schönen Tag noch!

LEIPZIGS WETTER

Tiefstwerte die Höhen und die Ausläufer nach Deutschland. Dabei kann sich Zwischenwaschtag-Hoch durchsetzen. Bei wechselnder Bewölkung kommen wir im Tagesverlauf zunehmend zu Aufbrennungen und kann auch zu Regenschauern. Temperaturen nachmittags um 20 Grad. Der Wind weht mäßig schwach aus wechselnden Richtungen. In der Nacht klar und überwiegend windschwach. Tiefstwerte um 10 Grad.

GLÜCKSZAHLEN

- Tippschein 9 aus 49: 12, 17, 20, 21, 30
- 6 aus 49, 1. Ziehung: 5, 8, 20, 24, 34, 45, ZZ 17
- 6 aus 49, 2. Ziehung: 2, 20, 34, 35, 41, 49, ZZ 42
- 5 aus 45: 14, 20, 30, 34, 35, ZZ 5
- Fußballtoto: 1, 1, 0, 1, 2, 2, 2, 2, 0, 1, 0

(Angaben ohne Gewähr)

Bubka sprang wieder höher

Moskau. (dpa) - Sergej Bubka aus der Sowjetunion hat am Sonntag beim Grand-Prix-Sport-Fest in Moskau den Weltrekord im Stabhochspringen auf 6,04 m geschraubt, teilten der Olympiasieger mit am 6. Mai in Japan 6,05 m vorlegen.

Lehmann-Grube will West-Beamte stärker zwingen

Leipzig. (wil/dpa) - Einen Bedienungstyp für westdeutsche Beamte, die nicht mindestens zwei Jahre in den neuen Ländern ausbilden, hat Leipzigs Oberbürgermeister Hinrich Lehmann-Grube (SPD) gefordert. Der Aufbau in der ehemaligen DDR könne nicht mit den üblichen Methoden bewerkstelligt werden, sagte er in einem Interview. Jetzt seien radikale Maßnahmen erforderlich. Lehmann-Grube regte an, jede westdeutsche Gemeinde soll in den Prozeß ihrer Beamten nach Ostdeutschland abwerben.

KULTUR auf Seite 9:

■ Verhaltene Reaktion auf neuen Figaro

Gespannt hatten viele diese Premiere erwartet: Beethovens "Figaro" in modernem Gewand, Leipzigs Opernhaus aber ungerührt verhalten.

SPORT, Seite 10-14:

■ Lok nur 0:0, Sachsen schon jetzt am Ende

Bitter Bilanzpatzen Sonnabend für Leipzigs Fußballer: Lok schaffte gegen Zwickau nur ein 0:0. Sachsen verlor in Eisenhüttenstadt 0:1. Seite 14.

Kirchentag endete mit Appell zur Umkehr

Eppler: "Umarmten nicht die Luft nehmen"

Gelsenkirchen. (dpa) - **Mit dem eindringlichen Appell, den Menschen aus den ostdeutschen Ländern nicht weiterhin mit Hochmut und Besserwisserei zu begegnen, ist am Sonntag der 24. Deutsche Evangelische Kirchentag im Ruhrgebiet zu Ende gegangen.**

"In jenem Lande ist Umkehr angesagt", wenn die "Umwendung" der neuen Bundesbürger "den Umarmten nicht die Luft nehmen soll", mahnte Kirchentagspräsident Erhard Eppler beim Schlußgottesdienst im Parkstadion vor Gelsenkirchen vor fast 100.000 Gläubigen. Die Umkehr müsse "mit dem Eingestehen der Schuld" beginnen.

Im vergangenen Jahr, so Eppler, habe sich "nicht der Geist des bebenden Mitteinander" durchgesetzt, sondern auf der einen Seite "manchmal hochmütige Selbstgerechtigkeit der Bonnegrinsen", auf der anderen Seite die "verzagende Bitterkeit der Enttäuschten". Die Umkehr müsse "beginnen bei den Starken, bei uns, die wir die Umkehr ganz den anderen überlassen wollten", sagte Eppler unter Beifall.

Der tiefgläubige Bahnpfarrer Kaufmann, in dem erstmals eine Vorsitzende Nordrhein nach 10.000 Ex DDR. Hinter gr kommen waren, sei allerdings keine "deutsche Natürlichkeit" gewesen, sondern Eppler.

In der Predigt des von Tanz und Musik von über 5.000 Bläsern unterstützten Gottesdienstes sagte der sächsische Landesbischof Bernert (Dresden), die Gemeinschaft der Christen verpflichte zum aktiven Wandeln.

Zu den zahlreichen Ehrengästen der Schlußfeier, bei der 127 Pfarrer und Pfarrerin der Umgebung an viele Zehntausende das Abendmahl reichten, gehörten Bundespräsident Richard von Weizsäcker und Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) in Vertretung des Kanzlers.

Umfrage: Koalition verliert

Hamburg. (afp) - Ein halbes Jahr nach dem Sieg von CDU/CSU und FDP bei der Bundestagswahl ist die politische Stimmung umgeschlagen. Wäre am Sonntag gewählt worden, hätte die Regierungskoalition keine Mehrheit mehr, ergab eine Umfrage des Dortmunder Meinungsforschungsinstitut Forsa. Die SPD wäre stärkste Partei (43 Prozent), FDP: 4,0, Grüne 5,5 Prozent.

Radler-Demo: Mehrere hundert Radfahrer des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs rollten am Sonnabend vom Bayerischen Platz aus rund um den Innenstadt-Ring und anschließend zur Oberfeu an der Moritzbastei. Unterwegs verteilten sie Informationsmaterial an die Autofahrer, die darüber allerdings geplättet zu Unmut behandelten. Nach wie vor sind die Hälfte aller Leipziger Radwege in schlechtem oder unzumutbarem Zustand. Foto: Armin Kühne

800.000 Amerikaner feierten Golfkrieger mit riesiger Parade

General Schwarzkopf ging voran / Proteste von Kriegsgegnern

Washington. (dpa) - **Mit dem größten Militärfest seit dem Zweiten Weltkrieg in Washington haben 800.000 Amerikaner am Sonnabend den Sieg im Golfkrieg zur Befreiung Kuwaits gefeiert.**

Heute soll auf dem Broadway in New York eine Konfettiparade der Superlative folgen, zu der zwei Millionen Schaulustige erwartet werden. 10 Tonnen bunter Papierfetzen werden auf 25.000 Marschteilnehmer niederregnen.

Höhepunkt der "Nationalen Siegesfeier" in Washington war eine Parade mit 8.800 Soldaten der USA und ihrer Alliierten in der "Operation Wüstensturm". Sie zogen mit modernster Waffen wie dem Bradley Kampfpanzer, dem M-1A1 Panzer und der Abwehrrakete Patriot auf einer vier Kilometer langen Strecke an der Nähe des Kapitols über die Monumentalbrücke vom Vietnamgedenkmal. An dem Spektakel marschierte zu Beginn der US-Oberkommandierende, General Norman Schwarzkopf.

US-Präsident George Bush und seine Frau Barbara, die am Sonntag ihren 66. Geburtstag feierte, verfolgten die Parade von einer mit schußsicherem Glas geschützten Aussichtsplattform.

Bush gedachte bei einem Gottesdienst auf dem Soldatenfriedhof Arlington der "jungen Leute, die im vergangenen Sommer dem Ruf ihres Landes folgten und somit zurückkehren." Er sagte, das Ziel der USA sei "wahrer Friede, der Triumph der Freiheit, nicht nur das Ausbleiben von Krieg." Unter den Gottesdienstbesuchern waren auch Angehörige der Gefallenen. Viele weinten.

Das Fest kostete mindestens zwölf Millionen Dollar. Rund fünf Millionen wurden durch Spenden aufgebracht. Kuwait und Saudi-Arabien gaben je eine Million. 89 Prozent der Amerikaner vertraten nach einer Umfrage des Nachrichtenmagazins "Time" die Ansicht, daß die USA stolz auf den Sieg sein sollten. Nur 64 Prozent sind aber mit der Nachkriegsentwicklung zufrieden.

Kriegsgegner hatten zu Protesten gegen die in den USA weitverbreitete Demonstration militärischer Macht aufgerufen. Sie forderten, daß mindestens 100.000 irakische und 378 amerikanische Kriegsopfer kein Anlaß zum Feiern sein. Die etwa 200 Demonstranten fielen am Mittwoch die Feiernden jedoch kaum auf.

Biedenkopf machte Landwirten Mut: Spitze in Europa, wenn die Umstrukturierung klappt

Biedenkopf bei agra-Eröffnung optimistisch / Über 25.000 Besucher am Wochenende

Verhaltener Optimismus beim Messerundgang: Kurt Biedenkopf (2. v. r.) versprach den sächsischen Bauern gute Zukunftschancen. Foto: André Kempner

Markkleeberg. (wil/dpa) - **Die ostdeutsche Landwirtschaft kann nach Einschätzung von Sachsens Ministerpräsident Kurt Biedenkopf zum modernsten Agrargebiet Europas werden.**

Die Lust der Umstrukturierung sei zwar derzeit meist, aber gleichzeitig sei die Chance für einen erfolgreichen Neuanfang groß, sagte Biedenkopf zum Auftakt der Landwirtschaftsausstellung.

Auf der "DLG agra 91" zeigen 967 Aussteller aus 23 Ländern ihre Produkte. 195 Aussteller kamen aus den neuen Bundesländern. Am ersten Wochenende verzeichnete die Messeleitung über 25.000 Besucher. "Die sind unsere Erwartungen erfüllt," sagte ein Sprecher am Sonntagabend. Sehr gut angenommen wurden auch die zahlreichen Vorträge am Sonntag.

Ostdeutsche LPG-Leiter sehen einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil ihrer Landwirtschaft in den großen Produktionseinheiten.

Express raste auf Güterzug

Islamabad. (dpa) - Vermutlich eine fehlerhafte Signaleinstellung hat am Sonntag zu einem der schwersten Eisenbahnunglücke in der Geschichte Pakistans geführt. Nach unterschiedlichen Angaben kamen zwischen 80 und 100 Menschen um Leben, als der Nacht Express Karachi-Islamabad auf einen abgestellten Güterzug auffuhr. Es gab 200 Verletzte.

Kohl und Major sprachen über EG

Bonn/Chequers. (dpa) - Die Vorbereitung des Europäischen Rates Ende Juni in Luxemburg sowie der Weltwirtschaftsgipfel

Wir in Leipzig®

Verlag

wir in leipzig.de/verlag